

Für eisige Leser

am Sonnabend morgen.

Die deutsche Behörde forderte von der Stadt Antwerpen den vollständigen Unterhalt der 15.000 Mann starken Garnison; die Lebensmittelkreise sind bissig.

In England sind bis jetzt etwa 180.000 belgische Flüchtlinge und 2500 verwundete belgische Soldaten angekommen.

Einer der bekanntesten englischen Fliegeroffiziere, Louis Noel, wurde mit seinem Begleiter von den Deutschen heruntergeschossen und war sofort tot.

Die französischen Verluste wurden am 20. September von einer spanischen Zeitung auf 150.000 Tote und 350.000 Verwundete angegeben.

Der italienische Minister des Krieges Marquis di San Giuliano ist gestern nachmittag gestorben.

Die Minenpferre in den Dardanellen wird einer Änderung unterzogen, da Verdacht besteht, daß die höhere englische Marinemission die Pläne verraten hat.

Die Teilnahme der Belgier der amtlichen Kreise an der revolutionären Bewegung in Bosnien steht nach den Ergebnissen im Hochverratsprozeß zu Serajevo unwiderleglich fest.

Die fortgesetzten Nachrichten über unerhörte Greuelataten serbischer Soldaten an Bulgaren in Mazedonien erregen in Sofia die größte Erbitterung.

Die wirtschaftliche Lage Indiens erregt in London Sorge, da Deutschland und Österreich-Ungarn Hauptländer für indische Baumwolle waren.

Die sächsische Regierung beschloß, dem Landesausfusse für Kriegshilfe aus dem Reservefonds der Wiederaufbau 300.000 M. zur Verfügung zu stellen.

Die schweizerische Oberpostdirektion übernahm die Vermittlung von Geldsendungen für Kriegsgefangene in Deutschland und Frankreich.

Wetteranlage der amts. jaz. Landeswetterwarte: Südliche Winde; wechselnde Bewölkung; tagsüber mild und trocken.

Die französischen Verluste.

Wie der "Täglichen Rundschau" aus Madrid gemeldet wird, läßt sich die in Barcelona erscheinende Zeitung "La Grafica" am 20. September von der französischen Grenze berichten, die Franzosen hätten bisher 150.000 Tote und 350.000 Verwundete. Von Gefangenen wird nichts gemeldet.

Der französische amtliche Schlachtenbericht

vom 15. Oktober 11 Uhr abends lautet: Auf dem linken Flügel nördlich Lys haben wir Stärke genommen. Im Zentrum machten wir östlich und nördlich Reims um fast zwei Kilometer Fortschritte.

Englischer Schlachterbericht.

"Morningpost" meldet über die Kämpfe in Frankreich: In der letzten Woche machten die Deutschen bei französischen Angriffen, um das Zentrum der Verbündeten zu durchbrechen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Aber die Kämpfe sind sehr ernst. Es gibt Zeiten, wo die Deutschen Raum zu gewinnen scheinen. Im ganzen bleiben jedoch die Stellungen die gleichen. Am der letzten Nacht gab ich, berichtet der Vertreter der "Morningpost", wie 10.000 Mann französische Infanterie auf ihnen Motorwagen von einem Flügel nach dem anderen gesandt wurden. Auf jedem Wagen befanden sich 50 Soldaten. Das Schicksal wird Tag und Nacht auf der ganzen Linie fortgezeigt, aber nicht gleich intensiv. Meistens scheinen sich die Parteien damit zu begnügen, den Feind an ihre Anwesenheit in ihren Stellungen zu erinnern. Sobald Infanteriebewegungen beobachtet werden, treten die Geißelübe in Tätigkeit, besonders am Abend, wenn die Abteilungen in den Schubengräben hantieren. An manchen Stellen liegen die feindlichen Schubengräben nur wenige hundert Meter voneinander entfernt. Jede Bewegung ist mit der größten Gefahr verbunden. Juzetten sieht es aus, als ob man gegenwärtig überzeugt kommen wäre, eine Kampfzone zu machen. Man spielt Karten, schläft, singt und spielt.

Der Großherzog in den Brennsteinen.

Vom Großherzog von Oldenburg wird aus Feldpostbriefen eine hübsche Anekdote bekannt. Er hatte sich während seines ersten Aufenthalts im Felde mitunter unter seine Landsleiter begeben und sich mit in einen Schützengraben gelegt, von wo aus er, mit dem Gewicht eines Verwundeten ausgestattet, kräftig in den Feind mitfeierte. Ein herüberhastendes Schrapnellgeschoss veranlaßte da plötzlich die Leute in den Schützengräben, die Röte herabzudringen. Dem Großherzog gings nicht anders. Als dann einige Sekunden hernach ein allgemeines Heben der Röte stattfand, meinte er schmunzelnd: "Das ist aber eine verdammte Geschichte! Hat man den Kopf oben, dann kommt einem ein Schrapnel darum, hat man ihn unten, so beforscht die Brennsteine!" Er war nämlich, so erzählten die Feldpostbriefe, mit dem Gesicht in recht unangenehme Berührung mit einem Kesselbund gekommen.

Bom Muskettier zum Lieutenant.

Der Musketier Otto Wilhelm aus Wald-Bodelheim wurde vor vier Wochen wegen hervorragender Tapferkeit zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eisernes Kreuz 2. Klasse. Vor acht Tagen wurde er zum Bizefeldwebel und nun zum Lieutenant ernannt und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Ein unerhörtes Führer.

Neben die schneidige Waffenart eines Juges des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments "Herzog von Holstein" Nr. 85, bei der 22 Männer 475 Franzosen gefangenahmen, berichtet in den "Krieger-Neust." der Major und Bataillonskommandeur Graf Nielmanns sag:

In den Kämpfen an der... war das Dorf... hart vom Feinde besetzt und wurde energisch verteidigt. Besonders sperrte das Feuer aus einem am Hause gelegenen Gehöft den Eingang zum Dorf. Die angreifenden Truppen anderer Regimenter befanden sich in großer Bedrängnis, als der Bizefeldwebel Surrow von der 9. Kompanie des 85. Infanterie-Regiments mit seinem Zug herankam. Er ließ, da sein Zug auf dem teil abfallenden Abhang dem Feinde ein gutes Ziel bot und starke Verluste hatte, in einem Sprunge die vom Feinde verteidigte Mauer des Gehöfts erreichen. Unteroffizier Hansen hielt jetzt unter den Bäumen der aus den Schiekhäuten hervorsteckenden Gewehre hindurch und erschoss mit Reserve Karabiner und Unteroffizier Peterich alle drei aus der 9. Kompanie der fünfundfünfzigsten, die Mauer und stocherten einen Teil der überraschten französischen Schüsse ab. Nachdem nun auch die Holzporte eingeschlagen worden war, drang der Bizefeldwebel Surrow mit seinem Zug mit aufgeschlitztem Seitengewehr unter lautem Durruufen in den Hof und in das Hause ein. Die durch diese Lähmung überraschten Franzosen warfen die Waffen aus den Fenstern und ergaben sich. Es waren 32 Mann. Nachdem der Zug so durch sein entzlossenes Eingreifen den Eingang ins Dorf freigemacht hatte, ging er jetzt nur noch 22 Mann stark, weiter vor. Möglich brachte aus den Büschen von rechts und links wieder heftiges Feuer. Bizefeldwebel Surrow ließ die Leute voll Deckung nehmen und sprang selbst allein bis zu einer Strohmiete vor, um sich über die feindliche Stellung zu orientieren. Einzelne folgten die Leute des Juges. Wieder stürmte der Bizefeldwebel vorauf, um den Weg in den gegenüberliegenden Wald zu suchen. Möglicher gingen drei Franzosen mit gefalltem Karabiner auf ihn los. Da gab es für den Zug kein Halten, er eilte sofort seinem Führer zu Hilfe und schwamm mit weiten Sprüchen raus. Nun stürmten immer mehr Franzosen aus dem Wald und



unter „Allez“-Rufen auf den Zug los. Bizefeldwebel Surrow aber ließ sich nicht verblüffen. Kühn, als ob er ein paar hundert Mann hinter sich hätte, forderte er die Franzosen mit Wort und Waffe auf, die Waffen wegzunehmen, und diese liehen sich von der kleinen Schar einschüchtern. Einer nach dem andern ergab sich, und schließlich betrug die Zahl der auf diese Weise gefangen genommenen Franzosen 5 Offiziere und 470 Mann. Sie gehörten zum 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 85 aus Belfort.

Aufhebung des Fleischzolls in Frankreich.

Präsident Poincaré unterzeichnete ein Dekret, das den Zoll auf frisches Fleisch aufhebt. Die Zölle können durch neues Dekret wieder eingeführt werden, doch unterliegen alle vor Veröffentlichung des Biedereinführungsbetrates für Frankreich ausgesetzten Sendungen den Bestimmungen des früheren Dekrets.

Englische Verlogenheit.

Unter dieser Überschrift macht Carl Peters, der zwei Monate nach Ausbruch des Krieges noch in England lebte, sehr beweiswerte Ausführungen, aus denen wir die nachfolgenden Züge wiedergeben:

Der Hass gegen die Deutschen, so schreibt der Verfasser, ist ganz allgemein, wie ich an dieser Stelle seit Jahren gezeigt habe, und alles jubelte Sir Edward Grey, so, als er ihn erklärte; besonders auch die Unionisten. Auch heute noch bildet sich die große Mehrheit der englischen Nation ein, daß sie im vollen Siegen sind und „um Weltmacht“ siegreich in Berlin einzutreten würden. Man braucht sich auch in Deutschland nicht einzubilden, daß irgend eine militärische Rücknahme auf englische Gefühle oder Interessen das Allergeringste an dieser Grundsumming ändern würde. Man würde es nur als Schwäche auslegen. Dagegen würde ich jeden englischen Herrn, dessen Wohlstand wir habhaft werden können, von Grund und Boden beseitigen, gar keine Rücksicht auf irgendein englisches Interesse oder Empfinden nehmen. Das wird immerhin einen gewissen Eindruck machen.

Die Deutschen wurden bei Kriegsausbruch, wie Peters schreibt, direkt auf die Straße geschmissen. Sämtliche militärfähigen Deutschen und Österreicher wurden von Lord Kitchener in sogenannte „Concentration camps“ (Konzentrationslager) gelassen, wesenlich in die Olympia oder nach Aldershot oder auch nach Dorham und schließlich auf die Isle of Man. Dort erhielten sie eine Bettdecke, in der sie auf bloßer Erde ohne Matratze schlafen müssen, und Käse und Brot als tägliche Nahrung. Ihr bares Geld wurde ihnen bis auf 2 Pfund Sterling weggenommen. Ein Belanier von uns, ein Herr in den besten Verhältnissen, wurde direkt von der Straße nach Olympia geholt. Die sanitären Einrichtungen in diesen Concentration camps sind direkt miserabel, und es ist kein Wunder, daß Infektionskrankheiten dort sofort ausgebrochen und über 300 unserer Landsleute auf diese Weise gemordet sind. Die Leute liegen direkt auf der Erde in offenen Stuben und sind weder von unten noch von oben gegen die Feuchtigkeit geschützt. Man meint, daß Lord Kitchener, dessen Vater nebenbei noch gehoben haben und ein Deutscher gewesen sein soll, auf diese Weise sämtliche „damned Germans“ (verfluchten Deutschen) in England umbringen möchte. In Dundee und anderen Städten wurden fast sämtliche Deutschen ins Gefängnis gesperrt, und von dem Rest wird verlangt, daß sie sich alle paar Stunden auf der Polizeistation melde. Was für Maßregeln ergreift Deutschland gegen die englischen Angeklagten dagegen? Wie wir in London hörten, summert sich die Polizei überhaupt nicht um sie. Wohlverstanden, es handelt sich nicht um Kriegsgefangene, sondern um die Eingesessenen des Landes, die doch auch bei der Auslieferung nicht als gleichwertig mit den Kriegsgefangenen behandelt werden können. Sind auch die britischen Angestellten in Berlin einfach entlassen worden? In England macht man der Abreise von Mann und Frau jede mögliche Schwierigkeit. In Rotterdam sind die Hotels überfüllt mit englischen Reisenden, welche aus Deutschland kommen, und die Londoner Zeitungen sind voll von Briefen von Engländern, welche die gute Behandlung in Deutschland loben. Das macht Deutschland in England einfach verächtlich. Darum führt am Ende das deutsche Volk nicht diesen durchbrennen Krieg, damit alles beim alten bleibt, der unerträgliche Zustand der letzten 25 Jahre sich fortsetze.“

Eine neue englische Dreistigkeit.

Die kürzliche Veröffentlichung verschiedener Dokumente aus dem belgischen Staatsarchiv in der "Nord-Agg. Ztg." hat die englische Regierung zu einem verzweifelten, aber unaugeliebten Mittel veranlaßt: Sie läßt von London aus nach den neutralen Ländern Dänemark und Norwegen vernehmen, die die Veröffentlichung als reine Erfindung hinstellen und behaupten, die Dokumente hätten nie existiert. Es gibt überhaupt keine Pape mehr, deren die Engländer nicht fähig wären.

Englische Angriffe gegen Churchill.

Die Londoner "Morningpost" setzt ihre Angriffe gegen Churchill fort und sagt: Die Behörden Antwerpens betrachten die Übergabe als unvermeidlich. Aber Churchill veranlaßt eine Anerkennung des Planes, da er versprach, Truppen zur Verteidigung Antwerpens zu senden. Er hat dann aber nur eine kleine Abteilung entlandet,

darunter Freiwillige mit nur einigen Wochen Ausbildung. "Morningpost" betont: Churchill habe die Hauptverantwortung, denn er sei die Seele der britischen Expedition nach Antwerpen gewesen. Das Blatt lobt zwar Churchills mutige Haltung bei Kriegsbeginn, erklärt aber, nach dem was geschieben, müsse man sagen, daß seine Eigenschaften in seiner jetzigen Stellung ihn zu einer Quelle von Gefahren und Sorgen für die britische Nation machen.

Ein der bekanntesten englischen Flieger-Offiziere, Lieutenant Emmer, wurde bei einem Erkundungsflug von Deutschen heruntergeschossen. Beide waren sofort tot. Louis Noel war einer der ersten Piloten, die in England ein Flugzeug steuerten.

Ein wahnsinniges Burenurteil.

Der Antwerpener Korrespondent der "Bell. Ztg." hatte eine Unterredung mit einem der herausragendsten Büros der südafrikanischen Union, dem Professor an der Antwerpener Universität Botenstein, der sagte:

Ein Offensivkrieg gegen Deutsch-Südwestafrika ist unter den holländisch sprechenden Bevölkerung in Südafrika durchaus unpopulär und naturngemäß auch unter der deutschen Bevölkerung, zu der untere besten Bürger gehören. Die Deutschen haben niemanden etwas zu Leide getan, so denkt der Buro. Botha hat den großen Fehler begangen, daß er die Stimmung nicht Rechnung trug und zur Offensive trieb. Die meisten und einflußreichsten Männer, wie General Herzog, Beyer, Dewet, Müller u. a. sind gegen den Krieg. Botha war gegenseitig, sich danach zu richten, denn er hat wohl freiwillig für die Offensive, nicht aber das Bürgerheer aufgerufen. Die Gründe, die Botha für sein Vorhaben anführt, sind nicht richtig. Wir kämpfen einmütig, wenn wir überwunden werden, aber nicht für eine überflüssige Sache. Außerdem müssen wir wünschen, das Südwestafrika deutsch bleibe. Wir haben in der Union 7 Millionen Menschen gegen 1½ Millionen Weiße. Die Afrikaner vermehren sich rasch, die weiße Bevölkerung in weit geringerer Menge. Die Rassfrage ist für uns eine drohende. Deutschland hat mit großer Mühe Südwestafrika kolonisiert und dort ein Volkswelt gegen die Schwarzen geschaffen. Wird dieses Volkswelt durch Entfernung der deutschen Verwaltung und der deutschen Truppen weggenommen, so verändert sich das Gleichgewicht, und die Rassfrage stellt sich ungünstig.

Englische Sorge um Indien.

Wie aus London gemeldet wird, erregt die wirtschaftliche Lage Indiens einige Sorge. Deutschland und Österreich waren Hauptländer für indische Baumwolle. Das hat jetzt aufgehört. Indien befindet sich mit seiner Ernte in ähnlicher Lage wie die amerikanischen Südstaaten. Die Frage ist, wie tief der Preis für Baumwolle sinken wird, ob die Ausschaltung der Gewinne eine unheilvolle Wirkung auf die Pflanzer haben und eine ernste Reaktion auf die Märkte im allgemeinen auslösen wird.

Neue polnische Absage an Russland.

Die polnischen Blätter verneinen darauf, daß die russische Regierung schon lange vor der Auskündigung der Menschenrechte aus Belgrad nach Serajevo ihre Vorbereitungen getroffen hatte. Sie war für den Krieg gerüstet, habe aber trotzdem den Polen kein Bündnis gewährt. Nicht einmal die Intervention Delcasses konnte dies erreichen. Der Reichsrat habe noch im Juni zum zweiten Male den Selbstverwaltungsentwurf für Polen verworfen. Man müsse ein Dummkopf sein, um zu glauben, daß das siegreiche Russland den Polen nicht nur das geben würde, was es den Russen nicht gegeben hat, als es zum Kriege rüstete, sondern auch noch etwas mehr. In allen russischen Kirchen befinden die russischen Polen den heiligen Krieg gegen katholische und andere Perseker. Und jetzt stellt man sich vor, daß Russland nach diesem Krieg den katholischen Polen eine Selbstverwaltung zugeschenkt sollte!

Hindenburgs Vollstümlichkeit in Österreich.

Ist Hindenburg heute im Deutschen Reich vielleicht der volkstümlichste General, so steht dem die Popularität, die er in Österreich genießt, nicht nach, und groß war in Wien der Jubel, als man hörte, unter Hindenburgs Befehl würden nur deutsche und österreichische Armeen zusammen gegen den Feind vorgehen. Man hatte gewohnt volles Vertrauen zu der Tapferkeit der österreichischen Truppen, und die Berichte der Verwundeten haben sie taulendach bestätigt. Aber es ist sicher, daß lange keine Nacht mit so innerer Bekämpfung in Wien aufgenommen werden ist wie die, daß österreichische Truppen nun mit dem deutschen Schulte an Schulter kämpfen. "Der Hindenburg wird schon machen!" so geht es von Mund zu Mund. — Generaloberst v. Hindenburg wurde bis zu seinem 67. Geburtstage von nicht weniger als 28 deutschen Stadtgemeinden zum Ehrenbürger ernannt.

Der Hindenburgsche Erfolg im Osten in Wien.

Die Wiener Blätter verzeichnen mit lebhafter Genugtuung die Zurückweisung von acht russischen Armeeforcls auf der Linie Iwangorod-Warschau durch die deutschen Truppen und das Erscheinen der Deutschen vor Warschau. Das "Deutsche Volksblatt" sagt: Dies ist nach Lage der Sache ein ungeheuerer Erfolg, der die gemeinsamen Operationen unserer und der deutschen Armee in außerordentlich günstigem Sinne beeinflussen muß. Der fleggekönige Generaloberst v. Hindenburg hat mit diesem, auf einer außerordentlich ausgedehnten Front mit riesigen Heeren errungenen Siege sich einen neuen unvergleichlichen Vorrang um die Heldenstaten gewonnen. Wie besonderer Bezugnahme auf die Operationen gegen Warschau schreibt das "Bremdeblatt": Das große weltgeschichtliche Drama, das unser Geschlecht jetzt miterlebt, ist bei einem neuen Alt

angelangt. Er heißt „Befreiung von Warschau“. Warschau mag als Symbol für den Bezwiegungskampf gelten, den die russischen Polen für die Erhaltung ihrer Nationalität kämpfen. Warschau ist heute noch die Metropole des polnischen Genius. Es wird gewiss mit Freude die Kunde vernehmen, daß die Ritter aus der moskauischen Sklaverei vor den Toren der Stadt stehen. Diese Tatsache kann nicht verblassen, überall den tiefsten Eindruck hervorzurufen. Jetzt wünscht nun dieser Stadt die Hoffnung, aus langer Sklaverie befreit zu werden. Nicht russische Truppen stehen vor der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Polen. Der Traum, den Generationen erfolglos geträumt haben, scheint endlich in Erfüllung gehen zu sollen.

Der russische Raubzug in Galizien.

Aus dem österreichischen Kriegssprecherquartier wird amtlich gemeldet: Unsere Truppen, die auf Tarnow vorrückten, hatten Gelegenheit, sich von dem, allen militärischen Begriffen höhnisch sprechenden barbarischen Vorgehen der russischen Truppen gegenüber der einheimischen Bevölkerung zu überzeugen. Alle Ortschaften bieten ein Bild der Verwüstung. Häuser wurden einäschert und ausgeraubt, alles lebende mutwillig zerstört. Den Bewohnern wurde auf der Straße alles abgenommen, was Wert hatte. Besonders wurden Uhren aus aus Geschäften sowohl von Männern wie von Offizieren geraubt. In Rudeln von 8 bis 10 Mann drangen die Robben in Wälder und Wohnungen ein und plünderten unter Vorhaltung von Revolvern Kleider, Pelze, Wäsche und Einrichtungsgegenstände in mitgebrachte Säcke. Der Raub wurde mit den Offizieren geteilt. Die römisch-katholischen Geistlichen wurden roh und brutal behandelt; auch fränkische österreichische und ungarische Soldaten. Vereinzelt wurden Waren bezahlt, aber dann viel zu niedrig, da der Kurs des Rubels übermäßig hoch angehoben war. Russische Soldaten suchten geraubte Kühe an Bauern zu verkaufen. Hatten sie aber den Kaufpreis erhalten, so nahmen sie die Kuh wieder mit. In einzelnen Bezirken wurden auch Frauen und Mädchen vergewaltigt.

Die Russenherrschaft in Lemberg.

Lemberger Flüchtlinge, denen es vor einigen Tagen gelang, zu entkommen, teilen mit: In Lemberg herrscht ziemliche Ruhe. Die ruthenischen Aufschriften wurden überall gewaltsam entfernt und durch russische ersetzt. Polnisch und französisch darf noch gesprochen werden. Anfangs ließen die Russen verlaufen, daß sie Polen volle Autonomie geben würden. Später aber zogen sie ihr Versprechen zurück. Nach 8 Uhr abends darf niemand mehr auf den Straßen bleiben. Ein Teil der Stadt, die fast ausschließlich ruthenische Häuser enthält, ist zerstört. Die Ruthenindustrie ist beschädigt. Aus dem Museum wurden große Säulen mit geraubten Gegenständen auf den Bahnhof gebracht.

Musterung der Landsturmplätschlichen in Österreich.

Um den noch immer sich mehrenden Ansprüchen an die Wehrmacht entsprechen zu können und um einen möglichst großen Bekanntheit auf ausgebildeten Wehrmännern zu schaffen, wird nunmehr die Musterung der Landsturmplätschlichen 1. Aufzugs in Aussicht genommen, welche ergeben soll, ob die Befriedenden derzeit mehrfältig d. h. zum Landsturmdienst mit Waffe geeignet erscheinen. Die Musterung wird sich mit wenigen Ausnahmen grundlegend auf die in den Jahren 1878 bis 1890 geborenen Landsturmplätschlichen erstrecken, die bis einschließlich 1913 bei der Stellung oder Überprüfung als waffenunfähig befunden oder im Bege der Nachprüfung aus dem gemeinsamen Heere, der Landwehr oder der Gendarmerie ausgeschieden worden sind.

*

Geldsendungen für Kriegsgefangene.

Für die in Deutschland und Frankreich kriegsgefangenen und internierten Personen hat die schweizerische Oberpostdirektion die Vermittlung von Geldsendungen übernommen. Aus Deutschland sind bereits 2200 Anweisungen im Gesamtbetrag von 78 400 Franken, aus Frankreich 1200 Anweisungen für eine Summe von 27 700 Franken eingetroffen. Der ganze Verkehr erfolgt taxfrei. Die Anweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern zu richten.

Keine fremde Thronfolge in Gotha.

Wie uns gemeldet wird, hat der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha auf Antrag des Landesauschusses das Ministerium mit der Vorlegung eines Staatsgesetzes auf Ausschließung ausländischer Fürstenhäuser von der Thronfolge in Sachsen-Coburg und Gotha beworfen.

Die Süddeutsche Mühlvereinigung

hat den Weizenmehlpreis wiederum um 50 Pfennige, auf 40,50 Mark, für den Doppelzentner ab Mühle gegen Börsahlung erhöht. Die leichte Preiserhöhung wurde am 2. September vorgenommen.

*

Antonino Marchese di San Giuliano †.

Nom. 16. Oktober. Der Minister des Außenrechts Marquis di San Giuliano ist heute nachmittag gegen 2½ Uhr gestorben.

Der Minister des Auswärtigen im italienischen Kabinett Salandra ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Vereinigte begann seine Karriere als Bürgermeister, wurde dann Abgeordneter und bekleidete seit 1892 in verschiedenen Kabinetten Ministerposten. Im Dezember 1905 betätigte er sich im Kabinett Fortis zum ersten Male als Minister des Auswärtigen, mußte aber bereits im Februar 1906 zurücktreten, nachdem er vorher noch Biscepoli-Benoia zum Vertreter Italiens auf der Konferenz von Algeciras ernannt hatte. Im August 1906 übernahm er den Londoner Botschafterposten und trat einige Jahre später in das Kabinett Giolitti als Minister des Auswärtigen ein. Diesen Posten behielt er auch unter dem Ministerpräsidenten Salandra bei.

Die Ernennung Biscepoli-Benoias war seinerzeit ein Schlaglicht, wie die stark französischfreundlich gefärbte Haltung des Benannten in Algeciras zu unserem Schaden klarstellte. Später aber hat der verfeindete Staatsmann sich stets in den Bahnen einer loyalen Dreibundstreitkraft gehalten und insbesondere zu der kurz vor der Weltkriegskatastrophe vollzogenen Erneuerung des Dreibundes die Hand geboten. Er hat sich redlich bemüht, die deutsch- und dreibundfreundliche Politik Giolittis auch im Einvernehmen mit dem lebigen Ministerpräsidenten fortzuführen, und es muß ihm nachgerühmt werden, daß er gegen die Bedingungen und Drohungen des Dreiverbandes zur Preisgabe der italienischen Neutralität im lebigen Weltkrieg führte bis ans Herz hinan geblieben ist. Angesichts der gesamten Weltlage und der durch die Interessen Italiens klar vorgezeichneten Richtung der italienischen Politik darf erwartet werden, daß die Wahl eines Erfahrmannes durch den Kabinett-Salandra ganz im Sinne der von dem Marchese di San Giuliano befolgten Richtlinien ausfallen wird.

*

Die Minensperre in den Dardanellen.

Die letzte Reise des türkischen Marineministers Djemal Pascha, der sich in Begleitung deutscher Instruktionsoffiziere in die Dardanellen begeben hatte, hatte den Zweck, die von der englischen Marinemission ausgearbeitete und errichtete Minensperre in den Dardanellen in

ihrem System grundlegend zu ändern und daß verwendete Material prüfen zu lassen. Die englischen Offiziere hatten sich nach ihrer Entlassung aus türkischen Diensten nach Athen begeben, wo der Chef der Mission mit dem Kommandanten der englisch-französischen Mittelmeersflotte eingehende Vereinbarungen hatte. Am 27. September machte die englisch-französische Flotte nun den Versuch, hinter einem türkischen Torpedoboote in die freie Fahrtzone der Dardanellen einzudringen. Aus der Bewegung der Schiffe glaubte der Kommandant der Dardanellenflotte zu können, daß die Bewegungen der Flotte mit der Kenntnis des Minensystems zusammenhängen. Man zweifelt nicht daran, daß die englischen Offiziere sich eines Vertrauensmissbrauchs schuldig gemacht und den von ihnen entworfenen Plan der Dardanellenverbarre an die englische Marine ausgeliefert haben. Durch die Abänderung der Minensperre soll allen Möglichkeiten vorgebeugt werden.

Ein holländischer Falter Wasserstraße nach London.

Das Amsterdamer Handelsblatt wendet sich gegen einen Artikel in der „Saturday-Review“, der vorschlägt, England solle Seeland während des Krieges packen oder laufen und an Belgien geben. Dieses müßte die flämische Grenze Holland sein, wenn wieder die Rede vom Frieden ist. „Handelsblad“ lehnt die Aufmerksamkeit des britischen Gesandten im Haag auf diese schändliche Bekleidung eines neutralen Landes, das ehlich bemüht ist, seine Pflicht gegen alle Nachbarn zu tun, und das keine Neutralität zu eigenem großen Nutzen mit aller Macht festhält sowie den britischen Schiffbrüchigen und Internierten sicher keinen Grund zu klagen über Hollands Neutralität gibt. Das Blatt führt fort: Da unsere eigene Regierung so wenig sorgt, daß unsere Presse die Neutralität gegen England nicht verteidigt, so möchten wir fragen, ob nicht die britische Regierung die britische Presse ebenfalls mahnen kann, Holland nicht zu belästigen und zu belämmern. Kommt es eine größere Kränkung geben, als den Vorsatz, Seeland, das mit Holland das Herz der Niederlande bildet, von England laufen zu lassen, und hinzuzufügen, daß beim Frieden die Grenze doch an Belgien fallen müsse? „Handelsblad“ wendet sich dann gegen die Stelle des Artikels der „Saturday-Review“, daß in Kriegszeiten das Recht dem Kriegsrecht weichen müsse, welches das Recht des Stärkeren sei, und sagt: Wenn Menschenrechte wie „Saturday-Review“ so als rohheitliche Militärschriften entstehen, entsteht die Besorgnis, daß die Achtung vor dem Völkerrecht in England bereits mehr als erschüttert ist. Die neutralen Staaten müssen davon Kenntnis nehmen. „Handelsblad“ beschäftigt sich sodann mit einem Artikel des „Spectators“, der behauptet, daß Holland neutral geblieben sei und nicht Partei für Deutschland ergriffen habe, da die Neutralität für England keine Hilfe, sondern nur eine Bestätigung sei. „Handelsblad“ reagiert dazu: Die Neutralität ist ein schwerer Garant, der wenig beschützt, aber unzählig drückt. Jedenfalls dürfte der Träger eines solchen Garantie, der das Schwert nicht gebrauchen darf, nicht obendrein beleidigt werden.

Der Frieden soll in Kopenhagen geschlossen werden.

Obwohl es noch lange nicht so weit ist und die Bestimmung voransichtlich den maßgebenden deutschen Stellen zufließen wird, berichtet man sich bereits jetzt in Paris den Kämpfen darüber, in welchem Ort der Friedensschluß erfolgen wird. Der Pariser Korrespondent der Zeitung „Politique“ meldet seinem Blatte nämlich folgendes: Von gut unterschätzter Seite wird mitgeteilt, daß Kopenhagen von den Verbündeten ausserorden worden sei, den Sieg für den Friedenskongress zu bilden.

Das norwegische Finanzministerium

hat bei der National-City-Bank drei Millionen Dollars geleistet zu einem Zinsfuß von 8 Prozent, mit Unkosten 6,80 Prozent. Die Hälfte ist nach zwei, der Rest nach drei Jahren rückzahlbar. Der Betrag dient zur Bezahlung der Kosten der in Frankreich untergebrachten älteren Anleihe, sowie zur Bezahlung in Amerika gelieferter Waren.

Bulgarische Erbitterung gegen Serbien

Die fortgeleitete Racheaktion über unerhörte Greueln der serbischen Soldaten an Bulgaren in Mazedonien regnet in Sofia die größte Erbitterung. Die Stimmen der Nationalisten werden immer dringlicher, die Regierung möchte doch zur Befreiung der mazedonischen Staatensträber eine Aktion unternehmen und in Mazedonien einzudringen. Die nationalistische „Rambana“ fordert weiterhin die Regierung auf, ihre idiosyncratische Haltung aufzugeben und die Mazedonier zu befreien. Es wäre die größte Verirrung, anzunehmen, daß Rückland jemals der Vereinigung aller Bulgaren zustimmen werde. Mazedonien müsse mit Bulgarien erobert werden. Sobald Rückland dieser Belagerer der serbischen und griechischen Herren, in den Ebenen von Polen, geschmettert sein werde, werde sich auch das Schicksal aller unter dem unerträglichen russischen Joch leidenden Völkerstaaten entscheiden, so auch das Schicksal der Mazedonier. Dann werde Rumänien bestehen und für Bulgarien den Weg nach Mazedonien freigemacht sein.

Das russische Verbrechen an Rumänen.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine geschichtliche Darstellung des Verhältnisses zwischen dem König Karol von Rumänien und Kaiser Alexander von Rumänien, in der die Abdankung von Bessarabien an Rumänien eingehend behandelt wird. Es kommt zu dem Schluß, daß Rückland, von der Idee der zaristischen Weltherrschaft erfüllt, nur unterwürfige Hosspoden, aber keinen Herrscher vom Zuschnitte Karols dulde. Was Rückland einmal an Rumänien verbrochen habe, würde es bei einem neuen Anlaß abermals verüben. (W. T. B.)

Die Brüder Buxton außer Lebensgefahr.

Der die Brüder Buxton behandelnde Chirurg Thomas Jones hat erklärt, daß beide zurzeit außer Lebensgefahr sind.

Die türkische Heeresleitung gegen die Verbreitung falscher Gerüchte.

Der Stellvertreter des Generalissimus der türkischen Armee veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Soeben ist festgestellt worden, daß unter der Bevölkerung Lügen und Gerüchte verbreitet sind, wie daß ein Panzerkreuzer versenkt und Truppen in Mida gelandet worden seien. Die Kaiserliche Regierung hat, obgleich sie neutral ist, alles getan, was zur Verteidigung und zum Schutz des Landes notwendig ist. Es sind die nötigen Anordnungen getroffen worden, damit die Bevölkerung sich durch derartige böswillige Gerüchte nicht täuschen läßt, und die Verfolgung derjenigen verfügt werden, die solche Gerüchte erfinden, sowie derjenigen, die sie weitererzählen. Jeder Ottomane hat im Interesse des Vaterlandes die Pflicht, der Regierung die breiteren falschen Nachrichten unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Perfisch-türkische Beziehungen.

Der frühere persische Justizminister Prince Mirza Riza ist in Istanbul eingetroffen. In einem Blatte wird eine Unterredung mit dem Prinzen veröffentlicht, der u. a. sagte, das Land mache unter dem lebigen Schah große Fortschritte. Das Budget sei in Ordnung gebracht. Für Reformen in Persien sei vor allem Geld nötig. Man plane daher den Abschluß einer Anleihe. Die Regierung werde auch Steuern einföhren. Bisher seien nur Zölle erhoben worden. Die Bemühungen des Schahs, zu herzlichen Beziehungen mit der Flotte zu gelangen, seien von Erfolg gekrönt worden. Persien werde bald, so erklärte der Prinz, über eine reguläre Armee von 30 000 Mann verfügen. Das Land werde durch den gegenwärtigen Krieg sehr gewinnen.

Über die heftigste Bergöhrerung der amerikanischen Flotte und deren Begründung berichtet „Astrophot“ in Christiania unter dem 13. Oktober wie folgt:

Die amerikanische atlantische Flotte ist, wie bekannt, mobilisiert, um die Neutralität zu verteidigen. In der kommenden Kongresssession wird dem Parlament nun ein Vorschlag zum Bau von 6 Dreadnoughts, 16 Torpedobooten-

und 8 Unterseebooten unterbreitet werden. Der europäische Krieg hat bewiesen, daß sich die Vereinigten Staaten vor Angriffen fremder Mächte nicht sicher fühlen können, wenn sie nicht eine so starke Flotte haben, die gleichwertig ist mit der größten Flotte auf der östlichen Halbinsel. Augenblicklich ist die amerikanische Flotte die drittstärkste hinter England und Deutschland.

Amerika und die Kontervebanne.

In Beantwortung von Anfragen erklärte derstellvertretende amerikanische Staatssekretär, die Bürger der Vereinigten Staaten sollten auf eigene Gefahr nach Belieben alles, selbst Kontervebanne, an die Kriegsführenden verkaufen. Es sei Sache der fremden Völker, solche Verschiffungen für die Feinde zu verhindern, es sei jedoch nicht die Pflicht der Neutralen, solchen Verschiffungen vorzubeugen.

Eine unerhörte Lügenmeldung.

Ein Beauftragter der mit Deutschland im Kriege befindenden Länder die unglaublichen Verleumdungen des Deutschen Kaisers, der deutschen Truppen und des deutschen Volkes in aller Welt, insbesondere auch in den neutralen Ländern, verbreitet und dort leider vielfach geglaubt worden sind, obwohl es sich dabei ausnahmslos um fausste Lügen handelt, ist unser Leuten allen wohlbekannt. Eine Probe davon, mit welchen Mitteln man solchen Lügen den Anfeind der Wahrheit zu geben versucht, sei hier wiedergegeben.

In einer Polemit, die zwischen der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung“ in Berlin und der schweizerischen Zeitung „La Fédération Horlogère Suisse“ über die Frage, wer die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges zu tragen habe, entbrannt ist, wenn die „A. D. S.“ sehr ironisch auf ein Buch des früheren Feldmarschalls und preußischen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf mit dem Titel „Preußen unter den Waffen“ hin, in welchem der Verfasser angeblich Deutschland als den Stern oder Keim (noyau) eines neu zu schaffenden Kaiserreiches des Abendlandes“ bezeichnet und dann fortfährt: „Wir werden uns also nacheinander alle Provinzen einverleiben, die an Preußen und Deutschland grenzen; wir werden Hannover, Holland, Belgien, die Schweiz, Avland, Triest und Venetien, endlich Nordfrankreich von der Somme bis zur Loire aneckeln.“ Die „A. D. S.“ schließt diesen Teil ihrer Behauptung mit den Worten: „Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung“ möge auf diesen Punkt antworten, wenn sie nur einigermaßen unparteiisch sein will.“ Die Antwort, die den schweizerischen Blatt erteilt wurde, lädt an Tatslichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie lautet ausgeschweift:

Angenommen, die oben zitierten Worte wären in der Tat von einem in den Kämpfen von 1870/71 zum Feldmarschall ernannten Krieger geschrieben worden, so würde doch dadurch in seiner Weise die Tatsache aus der Welt geschafft, daß Kaiser Wilhelm während seiner fast zwanzigjährigen Regierungszeit selbst den von fremden Regierungen wiederholt an ihn herangetretenen Verleumdungen gegenüber niemals Krieg angefangen hat, bis er jetzt auf die niederrädrigste Weise dazu gezwungen wurde. Chauvinismus gibt es in jeder Nation, und von einem alten General wären ohnehin solche Auslassungen, wenn vielleicht nicht ganz korrekt, so doch immer noch verzeihlich gewesen. Auf keinen Fall könnten sie jedoch als Argument dafür dienen, daß zwischen den Zeilen der „A. D. S.“ herauszulegen ist, daß etwa das Zukunftsprogramm der deutschen Regierung bildeten. Wir können ja von dem Auslöse nicht verlangen, daß es wissen soll, von welch hohem Verantwortlichkeitsgefühl Kaiser Wilhelm besetzt ist und mit welch stiftlichem Ernst er seine Regierungspflichten ausübt; aber man soll doch die einfachen Tatsachen sprechen lassen. Und es liegt ja doch der Beweis vor, daß während vierundvierzig Jahren Deutschland jeden Krieg aufscheinlich vermieden hat.

Niemals würde sich der Deutsche Kaiser durch derartige Auslassungen, wie sie von der „A. D. S.“ einem deutschen Militärschriftsteller zugeschrieben werden, auch nur im mindesten haben beeinflussen lassen. Aber das Allerwichtigste an der Sache ist: Ein derartiges Buch existiert überhaupt nicht! Wir hatten uns jüngst nach Olympia der „A. D. S.“ vom 26. September das dort angegebene Buch zu verübersetzen gewünscht, erst in verschiedenen Buchhandlungen, dann in der Berliner Stadtbibliothek – niemand kannte es. Wir wandten uns an das Auswärtige Ministerium; ein Buch „Preußen unter den Waffen“ von Bronsart v. Schellendorf ist dort unbekannt. Schließlich fanden wir die Königliche Bibliothek in Berlin auf, die sämtliche Werke des bekannten Militärschriftstellers Bronsart v. Schellendorf besitzt; ein Buch „Preußen unter den Waffen“ befindet sich nicht darunter. Was liegt also hier vor? Weder eine jener ungewöhnlichen erbärmlichen Lügen, in denen unsere Feinde jetzt wahre Orgien feiern!

Die neuesten Meldungen lauten:

Eine Kundgebung der belgischen Regierung.

Haag. (Priv.-Tel.) Die belgische Regierung lädt heute durch ihre höchste Behandlungskommission eine Kundgebung an, die belgische Volk veröffentlichen, in der es heißt: Schritt für Schritt verteidigen die belgischen Soldaten seit 2½ Monaten den vaterländischen Boden. Der Feind rechnet darauf, die Antwerpen Arme zu vernichten. Diese Hoffnung wurde vereitelt durch unerhörte unerhörte geordneten Abzug, der uns die Erhaltung unserer Wehrmacht sicherte. Diese operiert an der Südgrenze, unterstützt von unseren Bundesgenossen, wodurch der See unter Rechts feststeht. (?) Anzuhören nötigen die Umstände dazu, dem belgischen Volk eine neue Prüfung aufzuerlegen durch die Überlieferung der Regierung nach Frankreich, wo die edle Freundschaft der französischen Regierung die uns beschränkte Ausübung unserer Souveränitätsrechte sichert, sowie eine enge Verbindung mit der belgischen Armee und den französisch-englischen Bundesgenossen ermöglicht. Diese zeitweilige Prüfung wird, da von sind wir überzeugt, schnell überwunden werden. Die belgischen Dienstwege werden nach örtlichen Möglichkeiten (?) weiter funktionieren. Die Regierung rechnet auf die Weisheit und Vaterlandsliebe des belgischen Volkes, welche im Verein mit der Tapferkeit der belgischen Armee und ihrer Bundesgenossen die Stunde der Befreiung des schöndlich misshandelten und verratenen Vaterlandes beschleunigen wird, so daß es schöner und größer erleben wird, weil es für Rechenschaft und

Gewerbehaus.

Heute Sonnabend

KONZERT

Gewerbehaus - Orchesters.

Leitung: Kapellmeister W. Olsen.

(Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischer Abend.)

Eintritt 1,50 Uhr. Eintritt 55 Pf. Anfang 8 Uhr.



Zoologisch. Garten.

Im Aquarium:
Viele Neuhheiten eingetroffen.
Täglich vorm. 11, nachm. 4 u. 6 Uhr

Vorführung u. Fütterung der
Seelöwen und Pinguine.

Sonnabend den 17. Oktober von 5 bis 9 Uhr

Grosses Konzert.

Tymians Thalia - Theater

Dresden-N. Görlitzer Str. 6. Linien 5 u. 7.

Heute und folg. Total neuer Tag! herrl. Spielplan!

Direktor Tymian persönlich
Für jedermann in schwerer Zeit!
„Pfarrhaus und Feindesland!“ „Goldene Jugend!“
„Unsere blauen Jungen!“ usw.

Vorverkauf (auch teleph.) von 10 bis 7 Uhr im TTT.

Alle Vorsungs- u. Vereinskarten gültig.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
beliebte Sänger
Oscar Junghähnel's und Schauspieler.

„Das Rote Kreuz“

Osterländisches Volkstück in 2 Bildern von O. Junghähnel.
1. Bild: Auf dem Schlachtfeld bei Mühlhausen.
2. Bild: Im Lazarett vom Roten Kreuz.

Vorher der zum Teil patriot. große Solotext.
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.

Vorsungskarten gültig.

Tivoli-Palast

Direktion: Hermann Hoffmeister.
Allabendlich 8½ Uhr (Unterer Theater-Saal)

Patriotische Künstler-Abende.

Zeitgemäße Vorträge namhafter Brettkünstler!
H. Conrad. A. Fels. E. Amstrahl.

Johannes Cotta. G. Möller. A. W. Rasche am Flügel.

Preise d. Plätze: 35, 55 & 1,05 u. Klubssessel 1,60 &

Heute: Abend - Konzert.

Marienstrasse
46

Anton Müller

Goethegarten Blasewitz.

Auf ähnlich des Kirchweihfestes findet Sonntag und Montag eine in osterländerischer Form gehaltene Feier statt.

Guten Ratte. Guten Ruchen.

Vorzügliche Sondergerichte.

Zur Zeit: Ausschank des berühmten Augustiner Märzen und frischgepreßten reinen Traubensaft. — Im Gesellschaftssaal von abends 8 Uhr ab an beiden Tagen

Große Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten des Roten Kreuzes.

ausgeführt von ersten Künstlern:

In Feindeland. Das eiserne Kreuz.
Einkunftszeit.

Die Feierstagsrede hält Herr Professor Leonhardt. Die Rattenverwaltung liegt in den Händen des Gemeindevorstandes.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Martin Meissner.

Schönster Ausflug nach

Gasthof zu Grillenburg

mitten im Thüringer Wald mit seiner prachtvollen Farbfärbung gelegen.

Geheime

graufr., frischen alte Kindheit,
Schwäche, Gastritische all.
Artic behandelt seit 303. Mötzer

Zwingenstr. 6, am Postplatz, 9-4, ab. 6-8. Sonnt. 9-3 Uhr.

Victoriahaus
Ausschank des vorzüglichen
Augustiner Märzenbieres

Kaiser-Palast.

Von 12 bis 3 Uhr

Mittags-Karte

Von 12 bis 3 Uhr

Gedeck zu 75 Pf.

Suppe, 1 Gericht, ged. Früchte oder Salat und Nachtisch, nach Wahl aus Gedeck zu 1,25 M.

Gedeck zu 1,25 M. (10 Karten 11 M.): 1. Geflügelsuppe, Kraftbrühe mit Einlage, 2. Cabeljau mit Kräuterunke, Feines Würzfleisch in Blätterteig, Schinken mit Spinat, Huhn mit Allerlei, Kalbsbrust mit Tomatenunke und Butterknöcken, 3. Wiener Saftbraten mit Makaroni, Kalbsriemenbraten, Gedünste Früchte oder Salat, 4. Käse mit Butter, oder Schwedische Bombe.

Gedeck zu 2 M.: 1. Geflügelsuppe, Kraftbrühe mit Einlage, 2. Aal blau mit Butter, Cabeljau mit Kräuterunke, 3. Lendenchnitte mit versch. Gemüsen umlegt, Pökelniederung mit Stangenspargel, 4. Gänsebraten, Hasenrücken, Gedünste Früchte und Salat, 5. Schwedische Bombe, 6. Käse mit Butter oder Obst.

Gedeck zu 3 M.: 1. Holländische Austern, 2. Kraftbrühe mit Rindermark, 3. Hammelrücken auf Gärtnertin-Art, 4. Aal blau mit Butter, 5. Junges Huhn, Gedünste Früchte u. Salat, 6. Schwed. Bombe, 7. Käseplatte od. Obst.

Täglich **Vaterländisches Konzert**. Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Kaffee-Konzerte! Damenkränze mit Kriegstrampfstricken! Es lädt ergebnist ein Otto Scharfe.

Während der Kriegszeit

finden alleinstehende Damen und Herren freundliche Aufnahme im Sanatorium Bühlau bei Dresden.

Moritzburger Teichabfischung.

19. und 20. Oktober Ober-Grossteich.

22. und 23. Oktober Mittelteich.

Bahnstation Moritzburg.

Kleinverkauf von 8-2 Uhr. Die Teichverwaltung.



Dresdner Hofbrauhaus-Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Milchfärmantel u. Rose
zu kaufen gel. Geöfft. unt. D. A. 6988 an Rudolf Meuse, Dresden.

Armeo-Revolver
oder Revolver, ebenso Goldstecher
sind jung. Kriegsteimilliarde (Hülse) zu kaufen. Geöfft. bald erdet unter T. 266 am
Dresden & Vogler, Dresden.

Obst
jedes Quantum zu kaufen gel. Offernt unter D. Z. 6988 an Rudolf Meuse, Dresden.

Kraftwagen,
4-8 sitzer, neu od. geb., w. von
Landwirt, dessen Kutschpfer eingez.,
zu kaufen gel. Nur Angebote mit
genauen Angaben über Preis,
Fabrikat u. Motor finden Berücksichtigung. Angebote u. T. 7760
an die Exp. d. St.

Wagen Überarbeitung meines
Wagens zum Kriege verlaufen
erklärt Bernhardini,
4 Mon. alt, 18 jach Champion-
blut, zum halben Wert à 25 und
20 Mark. Frau Thümmel,
Meissen, Ritterstraße 21.

Schutzhunde!
rosch, verkauf billig Dompteur
Krebsmar, Villnicher Str. 37, 1.

Reitpferd,
Buchsow, 1,88 h., 61, g. geritten,
a. Privat zu verkaufen
Autonstraße 16, Hof.

(Ein älteres, sehr gutes
Pferd ist zu verkaufen in
Görlitz bei Niederau Nr. 1.

Ein Pferd,
164 gr., guter Gehör, preiswert
zu verl. Königsbrücke Str. 16.

5 starke Arbeitspferde
preiswert zu perf. Otto Starke,
Lübbenstr. 16, Döbeln
Wochenend 61, Sonntag besichtigt wird.

2 kleine Pferde.
9-10 Jahre, sind zu verkaufen.
Offernt unter A. H. Dresden,
Hamburger Straße 66.

**Ein Transport hochtragender und
frischgefaßter**

Kühe
 steht von Sonnabend den 17. b. Mitt.
nachm. im Niederauditz, Dorf.
Nr. 18, sehr billig zum Verkauf.

A. Henke.

Bericht. Schriftleiter: Martinendorf, Dresden. (Sprechz.: 1/2-6.)
Verleger und Drucker: Sieg & Reichardt, Dresden, Marienstr. 88.
Eine Gewähr für das Erfolgen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 20 Seiten einschl. der in Dresden
abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Rat! Hilfe!

in allen
Rechtsangelegenheiten.
Zahlungs-Schwierigkeiten
durch
außergerichtliche Vergleiche u.
Moratorien besiegelt; Urkunden
Gnadengesuche, Testamente etc.
fertigt an

Paul Krancher
25 Pillnitzer Strasse 25.
Telefon 6929 und Nobenstraße.
Erstklassiges Büro
mit langjähriger Kundenschaft.



(chocolade

Telefon 30 Pf.

Tabakpfeifen

für den Feldzug

Längfeld, Georgplatz 13.

Wer
im dichtbevölkert. gewerbesteilig.
Werdauer Bezirk m. Erfolg in-
seriert will, d. gibt seine Inserrate d.

Werdauer Tageblatt

(Amtsblatt).

Dieses hat unbestritten im Wer-
dauer Bezirk die größte Auflage und
besitzt auch in den angrenz.
Thüringer Staaten in all. Kreisen u.
besonders bei der lantstädtigen
Einwohnerchaft zahlreiche Leser.

Vorteile, Insertionsbedingung.
Abonnementpreis vierteljährl. 2 M.

Ein Transport hochtragender und
frischgefaßter

Kühe
 steht von Sonnabend den 17. b. Mitt.
nachm. im Niederauditz, Dorf.
Nr. 18, sehr billig zum Verkauf.

A. Henke.

Bericht. Schriftleiter: Martinendorf, Dresden. (Sprechz.: 1/2-6.)
Verleger und Drucker: Sieg & Reichardt, Dresden, Marienstr. 88.
Eine Gewähr für das Erfolgen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 20 Seiten einschl. der in Dresden
abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Beleuchtungskörper

in einfachster und vornehmster Ausführung.

C. R. Richter

Kronleuchterfabrik G. m. b. H.

Dresden, Amalienstrasse 17.

Gas- und elektr. Licht- und Kraftanlagen

Kocher — Platten — Ersatzteile.

Riegstagebuch der „Dresdner Nachrichten“.

Das 2. Heft (September)

ist zum Preise von 10 Pf. von der Hauptgeschäftsstelle unseres Blattes, Marienstraße 38, Erdgeschoss zu beziehen. Zusendung einzelner Hefte als Drucksache durch die Post gegen vorherige Einwendung von 15 Pf., unter Postabnahme 35 Pf. Bestellungen auf Zusendung von 10 sozialen Monatsheften werden bei vorheriger Einwendung von 1,50 M. entgegengenommen. Die Versendung des 2. Hefts an solche dauernden Bezieher erfolgt durch unsere Hauptgeschäftsstelle. A u g u s t h e f t e sind nach wie vor gleichfalls zum Preise von 10 Pf. erhältlich.

Wie bereits erwähnt, wird nach Abschluß des Riegstagebuchs, wenn ein diesbezüglicher Wunsch laut werden sollte, durch unsere Hauptgeschäftsstelle auch eine Einbandbedeckung zugänglich gemacht werden, um sämtliche Monatshefte des Riegstagebuchs in einem Bande zu vereinigen. Weiter soll in einem besonderen Heft ein bereits im Entstehen begriffenes Inhaltsverzeichnis veröffentlicht werden, um das schnelle Auflinden der einzelnen kriegerischen Ereignisse in dem Tagebuche zu ermöglichen.

Verlag der „Dresdner Nachrichten“,
Marienstraße 38.

Vertliches und Sächsisches.

Aus Feldpostbriefen sächsischer Krieger.

Die Freuden und Leiden eines Adjutanten im Felde.
Gestern kam zu allgemeiner Überraschung und Freude Euer am 31. August abgelandtes Frachtfliegen. Das war wirklich großer Jubel! Es war das erste Paket, das beim Stabe ankam. Sobald man etwas geschickt bekommt, muß es auch schon (NB. von den anderen!) gekostet werden — wie die kleinen Kinder! — Bei uns besteht nämlich Interessengemeinschaft; wer etwas hat, teilt mit den anderen. Man kann sich gar nicht vorstellen, welcher Jubel herrscht, wenn Post kommt! Wir sind jetzt wieder auf 24 Stunden abgelöst worden und befinden uns in unserem „Quartier“, das wir sogar leidlich durchgemacht haben. Es sind zwar fast alle Fensterscheiben zerstochen, die Möbel ausgeräumt bis auf lästige Rehe, aber es geht. Die Beschreibung folgt jetzt: Wir reiten von unserem Waldchen, genannt „Villa Hügel“, ins verwahrloste Dorf hinein. Gegenüber der Kirche, hinter der sich — in der Parke — das Regiment eingenistet hat, liegt l'Ecole communale und die Matric. Daneben ist ein einköpfiges Haus, durch dessen Portal wir in den Hof gelangen. Hier steht einladend in der Mitte eine Bank, daneben sind Überreste eines Beetes und Rasens. Im übrigen ist der Hof, wie alle in Frankreich, schmuckig, um nicht zu sagen mittig. Bekanntlich ist hier auch in den reichsten Häusern der Klosthausen gleich vor der Tür, meist nicht etwa eingefäht, sondern noch alte Seiten ungehindert. Aus unserem Hofe, an dem eine Scheune unserer Pferden Raum bietet, treten wir in den Korridor. Ein Arm von diesem ist mein „Bureau“, das heißt ein Stuhl, davor ein Schreibtisch, hierzu mein Schreibfach mit seiner Mappe — voilà tout! Nachst ist das Glanzstück des Hauses, das Speisezimmer. An den Wänden hängen noch Bilder, ein etwas rauchiger Kamin spendet Wärme, in der Mitte ein weiß gescheuerter Tisch, rings herum zwei Plüsch- und zwei Holzstühle. Der Boden ist aus Stein, darum etwas kalt. Dann kommt ein einigermaßen anständiges Zimmer, Hauptmann L. Schlafzimmer mit einem — man höre und staune — Bett; allerdings nur Bettstelle und Matratze. Gegenüber sind Sch. und ich in einem Stückchen mit Matratzen und Wollachs. Außerdem gibt's eine Küche und einen Boden für die Leute. Einen Tag um den anderen gedenken wir nun mit unserem Habchen-Pachchen hier herunterzuleben. Gemüths ist so ein Umzug ja nicht gerade, aber besser, als immer im freien zu hausen. Oben auf unserer „Villa Hügel“ haben wir uns eine neue Erdstufe gebaut, die ziemlich warm ist und auch für fünf Personen Raum bietet. Außerdem schlüpft sie auch ein klein wenig vor Geschosspartnern. Das „Ins-Bett geben“ ist dort immer ein Theater. V., unser Bursche, tritt an. Zuerst kommt Hauptmann L. an die

Mitte. Er wedelt sich in seinen Schlauch und wird in der Mitte (er friegt natürlich den meisten Platz) noch in einen Wollach und in Stroh eingepackt. Dann erkönnt Es Stimme: „Herr Lieutenant Sch.“ Er lebt sich in seine dicke, weiße Decke, wird eingepackt und ist bald seelig entschlummert. Darauf heißt's: „Herr Doktor!“ Assistenzarzt J. haut sich in seine Ecke und wird in eine Krankendecke eingewickelt. Zuletzt kommt ich an die Reihe. Weil ich öfters gerufen werde, muß ich am Eingang liegen. Mit Hilfe von zwei Wollachs bedecke ich die 40 Centimeter Raum, die mir auftreten. Wohlverstanden, umdrücken kann man sich in dem Oval nicht — wie man liegt, so bleibt man liegen. Dreiviertelstunde vielleicht hört man zu, wie die anderen schlarchen, da erkönnt's: „Herr Lieutenant Sch.“ Ich ferne das schon, erhebe mich, belästige natürlich meinen Nachbar, krieche zur Tür, läste der Vorhang, wofür ich die Grobheiten kriege: „Tür zu, es zieht“, und arbeite mich hinaus ans Tages-Verzeichnung — Nachricht. Nicht darf man nun offenkundlich draußen nicht machen, sondern nur ganz, ganz heimlich, sonst sieht's der böse Feind. Es ist natürlich der Regimentsbefehl, manchmal so etwas wie: „Anbei drei israelitische Gesangbücher zur Verteilung an jüdische Mannschaften; manchmal muß ich aber auch nichts die Befehle loslassen. Wenn ich fertig bin, krieche ich hinein, bekomme wieder Grobheiten und finde natürlich, daß sich die anderen breit gemacht und meinen Platz gründlich mit besetzt haben. Ich geniere mich aber da auch nicht und knipse ordentlich. Das Schrecklichste ist dann das Judentum, das eigentlich nie richtig gelingt. Unterdessen schlarchen die andern, daß man nicht einschlafen kann, — das sind die Leiden eines Adjutanten im Felde.

Dem Vaterland getreu bis in den Tod.

Viebe Eltern und Geschwister!

Wir haben am 10. September ein schweres Gefecht bei G. gehabt. Unsere Division kam am 10. September nachmittags gegen 6 Uhr in der Nähe von G. an. G. ist eine kleine Stadt in Ostpreußen an der russischen Grenze und etwa so groß wie Schirgiswalde. Diese Stadt hatten die Russen seit etwa drei Wochen besetzt. Als wir vor G. anfamen, pfiffen und schon die ersten russischen Schrapnellkugeln entgegen. Ein Teil von uns Kavalleristen trennte sich von uns und nahm den Kampf mit den Russen und Kosaken auf. Unser Regiment hatte den Auftrag, gegen G. vorzugehen und zu versuchen, die Russen aus der Stadt hinauszutreiben. Wir ritten im Galopp auf G. zu, und zwar unsere zweite Eskadron an der Spitze. Daraus ritten der Herr Major und unser Mittelmeister. Dicht hinter ihnen ritt ich. In der Stadt bot sich uns ein schreckliches Bild. Brennende Häuser, tote Russen, umgeschüttete Wagen, Pferdeleiber, das Stöhnen und Weinen Verwundeter usw., ein Bild, das man im Leben nie wieder vergessen kann. Aus den Häusern fanden die Bewohner herausgestürzt und riefen: „Hurra! Hurra! Die Befreier von G. kommen!“ Was mochten wohl diese braven Leute in den drei Wochen ausgestanden und erlebt haben! Auf die Frage des Majors, wo die Russen seien, erwiderten die Russen, die Russen hätten die Stadt vor etwa zehn Minuten fluchtartig verlassen. Wir ritten ihnen nach, was die Pferde halten konnten. Die armen Tiere konnten kaum noch. Sie hatten zwei Tage keinen Hafser bekommen können. Auf dem Marktplatz und auf der Straße standen russische Wagengewagen, gefüllt mit Hafser, Hen, Fleisch, Brot, Fleisch und bergleichen Waren. Auf manchen Wagen sahen noch Russen. Wir hatten 100 Wagen, 300 Pferde und viel Munition erbeutet. Gegen 12 Uhr nächtlich gingen wir mit den Wagen nach G. zurück und stellten unsere Pferde mit Hafser und Hen. Unser Regiment lag allein in G., weil die anderen Regimenter mit den Kosaken einen Kampf auszufechten hatten. In der Nacht erhielten wir noch die Telefunkenabteilung, sowie zwei Maschinengewehre der 8. Maschinengewehrabteilung, die ein Leutnant beschaffte. Gegen 2 Uhr morgens lagen wir neben unseren Pferden, als plötzlich die Russen einen Überfall auf uns unternahmen. Als wir, mit dem Karabiner bewaffnet, vorwärts eilten, befanden wir uns schon im Angelregen. „Hinlegen!“ erscholl das Kommando, und nun pfiffen auch unsere Kugeln in die russischen Reihen. Nach einem halbstündigen Kampf gingen die Russen zurück. Gegen 5 Uhr früh meldeten unsere Patrouillen, die Stadt sei von den Russen umgingelt. Unsere Eskadron erhielt den Befehl, den Österausgang der Stadt zu besetzen. Wir besetzten den Friedhof und die Eisenbahnlinien. Ich befand mich bei dem Bogen auf dem Friedhof. Wir legten zwischen den Gräbern, von denen manche mit frischen Blumen geschmückt waren. Dieser Friedhof sollte auch für viele von uns zur ewigen Ruhestätte werden. Gegen 10 Uhr früh rückten russische Schützenlinien in großer Übermacht gegen unsere schwache Stellung an. Ein schrecklicher Kampf begann. Wir haben einander an, in der Überzeugung, daß es das letzte Mal sein würde.

Es erhielten unser Major einen Schuß in das Knie und einen in die Brust, unser Mittelmeister einen Schuß in das Kinn und unser Leutnant vier Schüsse. Alle drei Offiziere waren sofort tot. Werner waren von unserem Schürenjuge etwa zwanzig Unteroffiziere und Kameraden gefallen. Neben mir lag, noch stöhnd, ein einjähriger Unteroffizier. Ich führte ihn aus der Schürenlinie zurück, aber er starb in meinen Armen. Er hatte einen Schuß in den Unterleib erhalten. Dann fiel noch unser Oberleutnant und schließlich auch unser letzter Offizier. Wir, der Rest der Eskadron, gingen zurück und setzten uns in den ersten Häusern fest. Wir zwölf Kavalleristen im ersten Hause reichten einander nochmals die Hand und gelobten, getrennt auszuhalten bis zum letzten Mann und bis in den Tod. Noch ein letzter Blick und warmer Handdruck; dann nahm der eine seine Stellung ein. Ich hatte noch 120 Patronen und dachte: Wenn ich diese verschossen habe, will ich geruhen. Die Russen kamen unserem Hause immer näher, aber sie erstarben immer wieder unter unserem Feuer. Da, was war das? Wir hörten Hurrau. Es rückten an ein Bataillon eines Infanterie-Regiments, sowie die Grenadiere. Der liebe Gott hatte uns vom Tode gerettet. Als wir danach wieder auf den Friedhof kamen und sahen, wie unsere Offiziere, Unteroffiziere und Kameraden dalagten und bereits den ewigen Schlaf schließen, schmerzte es uns sehr und unsere Augen wurden rot. Wir verrückt, ein stilles Gebet. Viebe Eltern und Geschwister! Wir sind in Frankreich auch schwer in Gefechten gewesen, aber die Stunden in G. werden mir unvergänglich bleiben. Euer Arth.

Bon der Feldpost.

Ein Feldpostsekretär aus Dresden schreibt von Metz bei Reims am 1. Oktober an einen Dresdner Bekannten folgendes: Wie ein „Dresdner Nachrichten“ erhalte ich ziemlich regelmäßig Arbeit gäbe's in Wien, denn der Postverkehr hat unglaubliche Ausdehnung angenommen. Die „Panzer“ sagen immer: „So viel Briefe usw. wie jetzt haben wir in unserem Leben noch nicht erhalten.“ Wir arbeiten hier unverdächtig, trotzdem mancher auf uns schimpft. Metz ist zur Hölle gerückt. Elektrisches Licht und Gas gibt's zurzeit noch nicht; auch das Petroleum geht heute zu Ende. Die Bandirektion hat uns aber baldige Hilfe versprochen. Das unerhörte wird bei Reims (50 Kilometer entfernt) geschossen.

— Vorsicht bei Feldpostboten! Vor der Lieferung von Bündholzern und gesäulten Täschchen erzeugen sie in Posten an Posten an die Feldtruppen ist dringend zu warnen, da mehrmals durch Selbstzündung Schaden entstanden ist.

— Der für unsere im Osten kämpfenden Truppen bestimmte Liebesabend ist an seinem Bestimmungsort angelangt und hat mit Verteilung der Liebesgaben begonnen. Insbesondere haben die den Transport begleitenden Herren auch schon mit der sächsischen Kavallerie Führung genommen. Sämtliche Teilnehmer des Abends befinden sich wohl.

— Verwundete und Spaziergänger. Sobald es das Wetter gestattet, ist es selbstverständlich, daß sich die Verwundeten und Genesenden den Wäldchen nach möglichst viel in frischer Luft und in Sonnenchein ergehen. Dabei machen sie, namentlich sonst sie auch außerhalb der Städte in Pavillons, Hütten und Privathäusern untergebracht sind, häufig Spaziergänge. Wohlhabend ist nun, wie uns berichtet wird, von den Verwundeten und Genesenden, im Gegensatz zu den Verhältnissen der Bevölkerungskräfte z. B. in den Rheinlanden, die Erfahrung gemacht worden, daß sie bei ihren Spaziergängen zu selten in Gespräche gezogen werden. Es ist ganz natürlich, daß die Verwundeten und Genesenden ein lebhafte Bedürfnis empfinden, sich auch einmal mit anderen Leuten als nur mit Kriegskameraden oder anderen Verwundeten zu unterhalten. Sie erfragen gern etwas über Stadt und Land, wo sie sich befinden, und berichten auch sehr gern über ihre Kriegserlebnisse. Das bietet ihnen eine vollkommene Abwechslung, und deshalb ist es allen Kreisen, Herren und Damen, nur dringend zu empfehlen, bei ihren Begegnungen mit Verwundeten Gespräche mit ihnen anzulocken. Jeder sich den Verwundeten und Genesenden in liebenswürdiger Weise Nährende wird selbst reicher inneren Gewinn daraus ziehen. Selbstverständlich ist dabei, daß man in tatvoller Weise die Slimmung der Verwundeten und Kranken berücksichtigt, die man bald nach Anknüpfung des Gesprächs wahrnimmt.

— Die deutsche Turnerschaft im Felde. Der Allgemeine Turnverein schreibt uns: Dank und Anerkennung den hohen Leistungen des deutschen Sports im Kriege, über die uns ein lebenswerter Aufsatz in der Presse berichtet. Dem Turnsport, den Radfahrern, den Kraftfahrern, den Fliegern und schließlich auch der deutschen Leichtathletik ist bei keinem Turnerhaus die Slimmung der Verwundeten und Kranken berücksichtigt, die man bald nach Anknüpfung des Gesprächs wahrnimmt.

— Die deutsche Turnerschaft im Felde. Der Allgemeine Turnverein schreibt uns: Dank und Anerkennung den hohen Leistungen des deutschen Sports im Kriege, über die uns ein lebenswerter Aufsatz in der Presse berichtet. Dem Turnsport, den Radfahrern, den Kraftfahrern, den Fliegern und schließlich auch der deutschen Leichtathletik ist bei keinem Turnerhaus die Slimmung der Verwundeten und Kranken berücksichtigt, die man bald nach Anknüpfung des Gesprächs wahrnimmt.

— Sächsischer Ausflugsverein zu Dresden (Brühlsche Terrasse). Die vor acht Tagen eröffnete Ausstellung von Werken des Vereins ist erfreulich. Ich in der ersten Woche eines sehr guten Besuches. Daraus folgt eine namhafte Summe aus der Kasse des Vereins an das Rote Kreuz abgeführt werden. Nach kleineren Mitteilungen des Vorsitzenden erhoben sich die Versammlungen zum schrecklichen Gedächtnis der im Sommer durch den Tod abgerufenen Mitglieder Prof. Dr. Schramm-Macdonald und Celsomirat Dehmichen von den Eignen.

— Sächsischer Ausflugsverein zu Dresden (Brühlsche Terrasse). Die vor acht Tagen eröffnete Ausstellung von Werken des Vereins ist erfreulich. Ich in der ersten Woche eines sehr guten Besuches. Daraus folgt eine namhafte Summe aus der Kasse des Vereins an das Rote Kreuz abgeführt werden. Nach kleineren Mitteilungen des Vorsitzenden erhoben sich die Versammlungen zum schrecklichen Gedächtnis der im Sommer durch den Tod abgerufenen Mitglieder Prof. Dr. Schramm-Macdonald und Celsomirat Dehmichen von den Eignen.

— Adèle Wienrich, das frühere Mitglied des Berliner Königl. Schauspielhauses, ist 58 Jahre alt, in Berlin geblieben. Ihr Bruder, der u. a. auch in Hamburg und Prag gewirkt hat, ist in Berlin in Mutterrollen mit beträchtlichem Erfolg beschäftigt worden; ihre Tochter („Rosa“), Amme („Romeo und Julia“) sichern ihr ein dankbares Gedächtnis.

— Die Wiener Hoftheater werden nun auch ihre Pforten wieder öffnen. Vorigen Sonntag soll die erste Vorstellung stattfinden. Voraussichtlich wird viermal die Woche zu halben Preisen gespielt werden.

— Das Wiener Stadttheater für Kinematographenbetrieb eingetragen. In der letzten Sitzung des Wiener Stadtverordnetenkollegiums wurde beschlossen, das dortige Stadttheater mit einem Kostenaufwand von 5000 R. zu einem Kino umzubauen. Als Konzession fungiert der Wiener Filmverein. Der Reitweg soll dem polnischen Filmkomitee zufließen.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: Generalsprobe zum Sinfoniekonzert (8); Königl. Schauspielhaus: „Wie die Alten lungen“ (8); Albert-Theater: „Offiziere“ (8); Residenz-Theater: „Der Feldprediger“ (8).

† Spielplan des Albert-Theaters vom 18. bis 26. Oktober: Sonntag und Montag: „Offiziere“; Dienstag: „Eine unmögliche Frau“; Mittwoch: Donnerstag und Freitag: „Offiziere“; Sonnabend: „Eine unmögliche Frau“; Sonntag (25.): „Offiziere“; Montag: „Eine unmögliche Frau“. — Die Vorstellungen beginnen 8½ Uhr.

† Spielplan des Neuburgtheaters vom 18. bis 26. Oktober: Sonntag und Montag: „Das Wüstentambour“; Dienstag und Mittwoch: „Der Feldprediger“; Donnerstag und Freitag: „Offiziere“; Sonnabend: „Eine unmögliche Frau“; Sonntag (25.): „Offiziere“; Montag: „Eine unmögliche Frau“. — Die Vorstellungen beginnen 8 Uhr.

† Spielplan des Neuburgtheaters vom 18. bis 26. Oktober: Sonntag und Montag: „Das Wüstentambour“; Dienstag und Mittwoch: „Der Feldprediger“; Donnerstag und Freitag: „Offiziere“; Sonnabend: „Eine unmögliche Frau“; Sonntag (25.): „Offiziere“; Montag: „Eine unmögliche Frau“. — Die Vorstellungen beginnen 8 Uhr.

† Sonnenabendkonzert in Dresdner Kirchen. Kreuzkirche. (2 Uhr.) 1. Giulio Scherzi: „Passo cantato“; 2. Rudolf Wulffmann: „Sarò“ uns teien; 3. Herz der Schlachten“ von Dr. Rudolf Wulffmann (Köhlein); 4. Zug der Gefangenen von Cesario Bechi (Text von Peter Cornelius); 5. Vor Johanna ist die Wucht der Gewaltigen nichts als Staub“; 6. Wie für Sopran mit Orgel aus dem Oratorium „Deborah“ von Georg Friedrich Händel; 6. Gemeinsamer Gesang: „In Gottes Helden bringt ein Sehen“; Sieht auf, ihr sollt mein Rüttigung sein!“ (Text von Fr. Saché); 7. Heilig, heilig, Gott, Herr des Weltens“; 8. Wie für Sopran mit Orgel von G. F. Händel; 8. Unter deinen Schritten dir ich von den Sümmern aller Feinde triu!“; zwei Sätze aus der Wölfe für Sopran und Klavier; 9. „Schwester“ von Johann Sebastian Bach. Einwohner: Der Kreuzglocken Soli: Fräulein Krause Sing (Sopran); Orgel: Alfred Hollinger; Leiter: Paul Schöne.

† Der Dresdner Opernhaus wird unter der Leitung seines Chormeisters Prof. Albert Kluge Sonntag den 5. November im Vereinsausbau zum Befreiungskrieg der Kriegsorganisation Dresden Vereine ein Vaterländisches Wohltätigkeits-Konzert geben, in dem die Königl. Kammervirtuosen Frau Prof. Kappoldi-Kahler (Klavier), die Königl. Hof-Schauspielerin Fr. Gertrud Trebnich (Rezitation) und die Konzertsängerin Fr. Clara Thümmler (Sopran) uneigentümlicherweise mitwirken werden.

† Das Wohltätigkeits-Konzert der Dresdner Kirchen. Kreuzkirche. (2 Uhr.) 1. Giulio Scherzi: „Passo cantato“; 2. Rudolf Wulffmann: „Sarò“ uns teien; 3. Herz der Schlachten“ von Dr. Rudolf Wulffmann (Köhlein); 4. Zug der Gefangenen von Cesario Bechi (Text von Peter Cornelius); 5. „Jag der Jäger noch Babylon“; 6. Wie für Sopran und Orgel: „Passo cantato“; 7. G. F. Händel: „Wohl“; 8. „Schwester“ von Johann Sebastian Bach. Einwohner: Der Kreuzglocken Soli: Fräulein Krause Sing (Sopran); Orgel: Herr Kirchenmusikdirektor Bernhard Schmitz; Leiter: Paul Schöne.

† Der Dresdner Opernhaus wird unter der Leitung seines Chormeisters Prof. Albert Kluge Sonntag den 5. November im Vereinsausbau zum Befreiungskrieg der Kriegsorganisation Dresden Vereine ein Vaterländisches Wohltätigkeits-Konzert geben, in dem die Königl. Kammervirtuosen Frau Prof. Kappoldi-Kahler (Klavier), die Königl. Hof-Schauspielerin Fr. Gertrud Trebnich (Rezitation) und die Konzertsängerin Fr. Clara Thümmler (Sopran) uneigentümlicherweise mitwirken werden.

† Der Dresdner Opernhaus wird unter der Leitung seines Chormeisters Prof. Albert Kluge Sonntag den 5. November im Vereinsausbau zum Befreiungskrieg der Kriegsorganisation Dresden Vereine ein Vaterländisches Wohltätigkeits-Konzert geben, in dem die Königl. Kammervirtuosen Frau Prof. Kappoldi-Kahler (Klavier), die Königl. Hof-Schauspielerin Fr. Gertrud Trebnich (Rezitation) und die Konzertsängerin Fr. Clara Thümmler (Sopran) uneigentümlicherweise mitwirken werden.

Mr. 268
Dresden, 17. Oktober 1914 Seite 6

meinbegangen: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi. . . Mitwirkende: Der Frauendchor, Solistin: Fräulein Krause Sing (Sopran), Orgel: Alfred Hollinger; Leiter: Paul Schöne.

† Der Dresdner Opernhaus wird unter der Leitung seines Chormeisters Prof. Albert Kluge Sonntag den 5. November im Vereinsausbau zum Befreiungskrieg der Kriegsorganisation Dresden Vereine ein Vaterländisches Wohltätigkeits-Konzert geben, in dem die Königl. Kammervirtuosen Frau Prof. Kappoldi-Kahler (Klavier), die Königl. Hof-Schauspielerin Fr. Gertrud Trebnich (Rezitation) und die Konzertsängerin Fr.

Berlustliste Nr. 35 der Sachsischen Armee ausgegeben am 16. Oktober 1914.

Wo beim Namen keine Charge angegeben ist, sind die benannten Soldaten des betreffenden Regiments.

Sie bei den Namen der Verwundeten u. m. angeführten Zeichen begleichen sie auf dem Gedächtnis des Betreffenden.

Ausungen: v. = verwundet, w. = leicht verwundet, b. = schwer verwundet, m. = vermischt, f. = gefallen, Gt. = Gefreiter, Uffs. = Unteroffizier, Se. = Sergeant, Adm. = Feldwebel, Bfsm. = Befehlshabender, Einz. = Einzeliger Stellvertreter, D. = Leutnant, Optm. = Hauptmann, Offs. St. = Offizier-Stellvertreter.

1. Infanterie-Division Nr. 20, Dresden.

Stab.

(Von Trennholz 27. August 1914.)

2. Ringe, G., Major, Dresden, lv.

Brigade-Gefecht-Bataillon Nr. 46.

(Gesichte vom 8. bis 12. September

siehe V. C. 16.)

Stab.

(Herbaville 5. September 1914.)

Königshain, Lt. u. Adj., Chemnitz, lv.

1. Kompanie.

(Walterbach 27. Aug., Colro 1. Noch

24. Aug., Lt. Michel 28. und 29. Aug.,

Herbaville 27. Aug., Greg 29. Sept. 1914.)

Meißner, Kurt, Niederdöhlau, lv.

Krämer, Max, Leipzig, lv.

Schmidt II, Rudolf, Chemnitz, lv.

Fritsch, Karl, Wilsdrau, lv.

Winkler I, Paul Walter, Leipzig, lv.

Kredel, W. Olf., Neubaldeneck, lv.

Gößler, Ernst A., Gfr., Limbach, lv.

Stenglein, Johann, Tauchendorf, lv.

Müller, Georg, Chemnitz, lv.

Mehner, Max, Oberkossa, lv.

2. Kompanie.

(Hohwald 22. August, Walterbach

22. August, Colro 1. Noch 24. Aug.,

29. Boide 29. August, Lt. Michel

20. Aug., Parutz 20. Sept. 1914.)

Hofschwanz, Georg, Altenbergen, v.

Reh, Georg Paul, Teuchern, lv.

Kleber, Hermann Otto, Freiberg, +

Hofmann, Paul Kurt, Freiberg, +

Köhner, Karl Wilhelm, Chemnitz, +

Herig, Oskar Gustav, Apolda, lv.

Jahn, Kurt Gfr., Ulz., Dresden, lv.

Heumann, Franz Max, Chemnitz, lv.

Schmidt, Albert Max, Mezzane, lv.

Köhler, Franz, Plaue, +

Müller I, Otto Max, Venig, lv.

Großhupp, Max Albert, Wiesa, lv.

Siebert, Max Albert, Neustadt, lv.

Walter, Bruno Max, Streckenwade, lv.

Reker, Karl, Leipzig-Schöneweide, lv.

Meyler, Ernst Rich., Gräfenhain, lv.

Oppner, Paul Ernst, Rödeln, lv.

Heumann, Gfr., Herm., Duben, um.

Freidrich, Karl Max, Reichenbach, um.

Müller I, A., Gfr., Grimmsdorf (?), um.

Köhler II, Gust. A., Vorbrücke (?), um.

Littke, Ernst Bruno, Freiberg, um.

Seifert, Otto Albert, Gagau, um.

Wohlgemuth, Paul R., Neudörfl, um.

North, F. G. Wiss., Germerode, lv.

3. Kompanie.

(Colro 1. Noch 24. Aug., La Boire

St. Michel 20. Aug., Lt. Michel Hef-

heimont 20. Aug., Herbaville 8. Sept. 14.)

Vogel, M., Optm. d. R. Wiesa, lv.

v. Biedermann, Lt. Gunnendorf, lv.

Sedendorf, Paul, Lt. d. R., Greif, +

Gremmel, Adolf, Gfr., Döbeln, um.

Eberlein, Kurt, Leipzig, um.

Kreitig, Kurt, Hohenstein, lv.

Kohl, Alf., Gfr., Wilsdrau, lv.

Dietel, Adolf, Gfr., Wilsdrau, lv.

Denk, Kurt, Gfr., Dresden, um.

Kleist, H. R., Uffz., Nied.-Graust., +
Koch, Otto G., Ofr., Bischofswerda, +
Dreßler, Hans Georg, Raundorf, +
Kuned, A. Dr., Arthur, Schleinitz, +
Kunter, Wilh. Rich., Rieberswalde, +
Balze, Rich. Th., Herm., Alt-Sicke, +
Wirkigt, Lorenz Rud., Lommelich, +
Heidkamp, Herm. V., Weigendorf, +
Weißner, Otto Wilh., Sonnenstein, +
Reichenberger, Orl., Wilh., Meihen, +
Hödde, Ernst Otto, Schmölln, +
Käbler, Ernst Mart., Neu-Schmölln, +
Benedix, Alwin Max., Klein-Cöglitz, Iv.
Hertel, Karl R., Dr., Eisenberg, Iv.
Auhland, Heinz, B., Dr., Meihen, Iv.
Röthig, Max. Uffz., Ebersbach, Iv.
Henkel, Paul Arthur, Ofr., Penzig, Iv.
Schuster, M. A., Dr., Schönbrunn, Iv.
Fauenderger, Alfr., Ofr., Bauhen, Iv.
Bach, Friedrich, Ofr., Ronneburg, Iv.
Reichmann, R., Ofr., Dr., Döbisch, Iv.
Seibt, F. Alfr., Seiffenheuersdorf, Iv.
Springer, Franz W., Dresden, Iv.
Schlewig, Dr. P. Werner, Dresden, Iv.
Weider, Paul Alfred, Königsberg, Iv.
Vöhler, Georg Max., Pirna, Iv.
Jeremias, Dr. Paul, St. Bauhen, Iv.
Penzs, Friedr. Albin, Hammendorf, Iv.
Pech, Ernst Adolf, Neuenwisch, Iv.
Krause, O. Herbert Kurt, Dresden, Iv.
Wolff, Blasius, Kemthen, Iv.
Weichior, Paul Arthur, Dresden, Iv.
Rabe, Alfr. Kurt, Oppeln, Iv.
Schirmer, Otto Arthur, Böhmen, Iv.
Hofmann, Herm. Bruno, Nürnberg, Iv.
Preißler, Heinr. A., Dr., Dresden, Iv.
Neubert, Arthur Wilh., Dresden, Iv.
Schone IV, C. Alfred, Fraischwitz, Iv.
Leich, Richard, Dr., Schönbrunn, Iv.
Kümmler, W. Johannes, Dresden, Iv.
Zomisch, Aug. M., Ofr., Würzburg, v.
Reuthner, Friedr. Otto, Chemnitz, v.
Weichner, Ernst R., Dr., Dresden, v.
Nöhmer, Karl Herm., Bobritzsch, v.
Rüller II, Max Arthur, Tharandt, v.
Knörnschild, Ich. Paul, Dresden, v.
Göbler, Joh. Max., Dresden, v.
Wuhslich, Otto Paul, Mittig, Iv.
Schone II, Kurt Arthur, Niederau, v.
Thiele, Max Alfr., Tharandt, v.
Grau, Paul, Paul, Bursau, v.
Völke, Richard Otto, Göschwitz, v.
Rudrich, Max Clem., Brochwitz, v.
Kneifel, Rich. Jr., Dresden-Görlitz, v.
Seidel, Max Christian, Dresden, v.
Vetter, Alwin Paul, Dresden, v.
Arnholdt, R. A., Ofr., Wermsdorf, v.
Richter, O. G. A., Ofr., Dresden, v.
Reichardt, Max G., Alfr., Dresden, v.
3. Compagnie.
Baucelles 30. Augst., Venhardt, Iv.
7. September, La Ville aux Bois
17. September, Neuville 9., 17. und
20. September 1914.)
Roth, Heinr., Optim., Leipzig, +
Reich, Armin, St. Königsw., +
Bosse, Paul, St. d. R., Beelitz, Iv.
Boettius, Fritz, St. d. R., Bauhen, Iv.
Lübbe, Paul, St. d. R., Danow, Iv.
Walther, Rud., St. d. R., Bauhen, +
Domaschke, Gun. Uffz., Modewitz, +
Angermann, Otto, Ehrenberg, +
Köhner, Arthur, Mölbis, +
Müller, Otto, Cottbus, +
Schlagowski, Emil, Treuenstein, +
Tröber, Willi, Rodelthal, +
Schleinitz, B., Dr., Oberpuylau, +
Domke, Herm., Nieder-Kaina, +
Duschke, Karl, Ernt., Troben, +
Köhler, M., Steinigt-Wolmoldorf, +
Schädel, Heinrich Max., Cöglitz, +
Windler, Heinr., Bärwalde, +
Bothenmann, O., Uffz., Schleitau, Iv.
Bellmann, Moriz Arthur, Chemnitz, Iv.
Bohlau, Ernst, Quosd, Iv.
Bogner, Orl., Rud. R., Dresden, Iv.
Herrschuk, Kurt Ernst, Dresden, Iv.
Kempf, F. C. P., Althaldensleben, Iv.
Roedl II, Paul, Bodendorf, Iv.
Richter II, Albin, Clausnitz, Iv.
Haufe, C. M., Ofr., Hammendorf, Iv.
Tanneberger, K. W., Ofr., Meihen, Iv.
Weißner, W., Ofr., Kleincaerdorf, Iv.
Brückner, R. A., Dr., Kleincaerdorf, Iv.
Herrmann, C. A., Ofr., Klein-Urtitz, Iv.
Korliu, H. P., Ofr., Klein-Urtitz, Iv.
Wagner, Orl. R., Ofr., Klein-Urtitz, Iv.
Krause, Th. H. R., Ofr., Schmiedeberg, Iv.
Niklas, Emil Oskar, Dresden, Iv.
Neubert, Ernst Paul, Coswig, Iv.
Paulisch, Otto Ernst, Niemtsch, Iv.
Köder, Hermann Otto, Gröba, Iv.
Smitzschke, Alfr. Gust., Großharttau, Iv.
Scholz, J. Joh. A., Alt-Kloster, Iv.
Schmidt II, Rich. Emanuel, Görlitz, v.
Lammer, Paul R., Dr., Schleinitz, Iv.
Wolff I, Karl Paul, Bauhen, Iv.
Wagner II, Dr. R., Niederlichtenau, +
Weichert, Paul Herm., Waldenburg, +
Weider, R., Uffz., Chemnitz, Iv.
Treher, Walt. F. Dr., Bauhen, Iv.
Dohmel, Ernst Uffz., Grünberg, Iv.
Winter, O. G., Uffz., Stolpen, Iv.
Wenzel, St. W., Uffz., Waterlow, Iv.
Röde, Hr. G. R., Dresden, Iv.
Menzel, C. W., Seiffenheuersdorf, Iv.
Weißler, H. R. R., Dresden, Iv.
Münkel, Friedr. H. W., Dresden, Iv.
Hensel, Hermann Paul, Zug, Iv.
Kunert, Hermann Hugo, Bernsdorf, Iv.
Mörlitz, Willi Orl., Mörlitz, Iv.
Nagel, Clem. Willi, Niedermesla, Iv.
Roedl III, P. W., Günnerndorf, Iv.
Velsche, Karl, Friedersdorf, Iv.
Popp, Karl Walther, Rüdersdorf, Iv.
Weischer, Ernst Richard, Rößlitz, Iv.
Schwaat, Max Paul, Gollenberg, Iv.
Voigt, Robert, Dresden, Iv.
Bobert, Johann Georg, Bittersee, Iv.
Beidler, Orl. Herm., Böckberg, Iv.
Jenker, Gustav Alfred, Oppach, Iv.
Zimmermann II, Oberbischöpfisch, Iv.
Schmeiß, A. R., Einj., Großpostwitz, Iv.
Richter, H. R., Dr., Ottersdorf, Iv.
Weißer, Ernst R., Ofr., Dresden-P., Iv.
Anders, Gustav Paul, Rippau, Iv.
Angermann, C. R., Nieder-Abben, Iv.
Köbler, Paul Oskar, Dresden, Iv.
Köbler, Joh. Dr., Mörlitz, Iv.
Kienzle, Heinrich, Bärwalde, +
Grunert, Bruno Valentin, Neudorf, Iv.
Hennig, Ernst Rud., Bauhen, Iv.
Käfer, Albert Willi, Bauhen, Iv.
Kippel, Dr. Rud., Dresden-Görlitz, Iv.
Kunze, Rich. Ernst, Dresden-Böblitz, Iv.
Koßel, O. A., Dresden-P., Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, Tonna, Iv.
Raumann, A. A., Oberhermsdorf, Iv.
Behold, Rich. Bruno, Böhmisch, Iv.
Seifert II, P. O., Schleinitz, Iv.
Schulze I, Dr. R., Oberpuylau, Iv.
Schulze, Paul Richard, Wölken, Iv.
Böhle, Paul Oskar, Königshain, Iv.
Günther, Karl Max, T

Der Regen hatte nachgelassen. Nur langsam tropfte es von den nassen Buchenzweigen. Neben die alte Steinbank hatte er sie auf die Erde gelegt. Er konnte nicht mehr. Wäre Ernst nicht gekommen mit dem Sessel und den Männern, knüpfte Rainer hätte es nicht mehr schaffen können.

Neben seinem Sessel auf der nassen Erde kniete Knut, auf der anderen Seite Ernst. Die kalten, erstarnten Glieder ließen sie ihr, — die Brust, — die Stirn, — wortlos, — fiebertend.

Um sie herum mit Fadeln die Männer von Klimmer. Was für rote, gespenstische Lichter die Fadeln warfen auf ihr weiches Gesicht, auf die geschlossenen Augen! Aber sie rührte sich nicht. Da hob Knut sie auf und trug sie herein, — wie ein kleines Kind, — wortlos, mit kundenden Aalen. Schweißend, die Köpfe tief gesenkt, gingen sie alle hinterher. Dann, als Mutter und Eltern sie entkleidet, in heiße Tücher gewickelt und ins Bett gelegt, als Ernst all seine ärztlichen Anordnungen gegeben und sich wohl eine Stunde um sie bemüht, — ohne Erfolg, — legte es sich wie eine schwere, dunkle Wolke auf alle. Sie konnten es nicht glauben, — konnten es einfach nicht.

Immer noch rieb Knut ihre eiskalten Hände in namentloser, tödlicher Angst. Wie schwarze Seide lagen ihre nassen, schweren Flechten auf dem weißen Kopftuch, wie Nachts war ihr Gesicht, — so stark, — so totenthielt.

(Fortsetzung folgt.)

Bedenk's und merk's!

Das Alter ist nicht trübe, weil darin unsre Freuden, sondern weil unsre Hoffnungen aufhören.

1914.

Heraus aus Hütte, Hof und Schloss
Zum Siegen oder Sterben!
Zum Sturme vorwärts, Mann und Frau,
Die Feinde zu verbergen!

Heil Dir, mein deutsches Vaterland,
Gött nicht in Trümmer geben;
Denn feigenschmiede ist das Band,
Wo unter Wasser stehen!

Gin Ball von Leibern, hart und gut,
Auf heimatlicher Erde, —
In diese Massen steigt die Wut,
Tamt der Sieg uns werde!

Ja, weint nur, Mutter, Schwester, Braut!
Soldaten müssen sterben!
Wir tun's für euch — und rufen laut:
„Hurra! — der Feind muss bühen!“

Den draußen wimmelt Feindselkunst,
Verhegt von „lieben“ Feinden,
Doch immer war das Schießen gut,
Wo Ariegstruppen schmelzen.

Der Sieg, der Sieg muss unjer sein,
Wenn unjer Männer stürmen;
Millionen ziehen hinterher,
Ob wir auch Feinden sterben.

Und nach dem Siegen muss der Groß
Und schwerere Werte bringen. —
Wie wird das Herz von Wonne voll,
Wenn wir Victoria singen.

Dann blühe Annus und Bönenheit,
In deutscher Weise wieder;
Drum bleibt nur eins: mit voller Kraft
Schlägt unje Feinde wieder!

Frisch Mund,

Deutsche Frau.

Aus dem Leben.

Er kam in dein Leben wie Maienglanz,
Und Leib und Seele gabst du ihm ganz.

Er hat dich mit treuer Liebe umhüllt
Und deine Tage mit Sonne gefüllt.

Er war dein Glück, er war deine Welt,
Er war dein Herr und er war dein Heil.

Und da er auf fränkischem Felde lag,
Die Kunde dich auf die Knie zwang.

Du hast nicht geschrien in deiner Art,
Du hast gebetet zum Herren Gott.

In beide Hände nahmst du dein Herz
Und rangst mit dem Leid und dem quellenden

Schmerz

Und sprachst: „Mein Beten soll Danken sein,
Ich danke dir, Gott, denn er war mein!“

Ich danke dir Gott, denn ich war kein,
Daran will ich leben das Leben mein!“

Und als du erbässt dein Angesicht,
Auf deiner Stirne stand Trost und Ruh.

Es wichen die Schatten des Leidens zurück,
Und in deinem Auge war Stolz und Glück.

Als fühlst du noch einmal im fröhlichen Tanz,
Dann hast du schnell dich abgemeldt.

Und holt deine Hand, wie zum Schwur bewegt,
Auf deiner Knaben Scheitel gelegt.

Stück v. Rotheit,

95

Stück für 95 & nach Wahl

1 buntes Barchent-Männerhemd

1 buntes Barchent-Frauenhemd

1 weisse Croisé-Nachtjacke

1 weisses Croisé-Blouson

1 buntes Barchent-Blouson

1 weißer Veloutine-Bademrock

1 unter Veloutine-Bademrock

1 weißer Molton-Kinderrock

Familien-Dresdner Nachrichten

Erscheint
täglich

Gegründet 1856

No. 242 Sonnabend, den 17. Oktober. 1914

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leo v. Winterfeld.

(23. Fortsetzung)

Wie sie jeden Zug darin senkt, — jede Falte, jede Narbe!

Wie zwei große, brennende Flammen hängen ihre Augen verzehrend an seinem Gesicht. So voll heißer, namenloser Schrecken, — ob, so voll Schrecken. Wer tut ihr das an, das sie von ihm geben muß? So, ohne Abschied, — ohne Gebewohl? Sie taumelt auf und hebt die Arme in tödlicher Qual.

„O Du, — o Du! Ich kann ja nicht von Dir gehen und Dich einer anderen lassen, und wenn es auch meine eigene Schwester ist, — denn Du, — denn Du, — bist ja meiner Seele König, — meiner Seele Gott.“

Da taumelt sie auf und reift sich los. Denn jetzt treten Dienstboten auf die Veranda, — lächend, schwatzend. In die Nacht taumelt sie, — irr, — wie ein todwunder Vogel.

O, das nur niemand sie sucht, — niemand sie findet. Knut soll ja glücklich sein. — Knut muß alldächtlich sein!

Wie der Nachmittag rauscht in den Baumkronen! Wie finstern es hier in der uralten Buchenallee. Aber sie kennt ja Weg und Ziel, schon von Kindheit an.

Und da ist die Steinbank, die alte, treue. Die wird nichts verraten, — gewiss nicht. Wie die Wellen hochscheinen in der See, — wie das brüllt und schaumt! Da ist der Hang und da die Einsiedelei mit der Warnungstafel. Niemand wird Verdacht schöpfen, — niemand. Denn bei der Dunkelheit kann man leicht irren und den Weg verirren, — ganz leicht. Da ist dann nachher ein Unfall geschehen, — ein Absturz.

Jetzt ist sie genauso der Einsiedelei, — jenseits der Warnungstafel.

Wie die Sand riecht unter ihren Schritten, wie die Erdhölle in die Tiefe rollen! Wie die Brandung schaumt in der Tiefe da unten und hoch lebt an den Felssteinen. Lies Rainer fasst die Hände. Ihr Auge sucht den Abenddämmer, — vorwärts wandern ihre Füße.

„Pergi mir, mein Gott, was ich heute tue. Aber mein Glück will ich bauen, — mein Glück muß ich schützen. Zu viel bin ich jetzt auf dieser Erden. Raum muß sein für eine andere, — damit er glücklich wird, damit —“

Tumpf dröhrt die überhängende Erdwelle unter ihren Füßen.

Wie die Schollen hinabrollen in den Schlund!

Wie der weiße Wind hoch springt da unten und dann alles verschlingt! Am Himmel steht wintend der Abenddämmer, als hätte einer ein Feuer angezündet da oben.

25. Kapitel.

Hell leuchtet der Kronleuchter in der Gartenlaube, leuchtet hernieder auf all die frohen, ohnungslosen Gesichter. Knut und Ellen spielen noch immer zusammen, die anderen ergehen sich schwanz im Garten. Aber es ist windig geworden. Der Zugwind lädt die bunten Lampions in den schwankenden Zweigen. An das Klavier tritt Ernst, häger, — bloß, wie immer.

„Knut, verzeih, wenn ich Dich höre, aber — willst Du nicht einmal mit mir zu Bett hinauschen? Sie fühlt sich schlecht vorhin, vielleicht kann ich helfen. Ich möchte ihren Pulse fühlen, sie könnte doch sieben haben und —“

Knut ließ ihn nicht zu Ende reden. Er sprang hastig auf, mitten im Stück.

„Lies ist elend! Aber das sagst Du mir jetzt erst? Ich dachte, sie wäre beim Jungen, darum suchte ich sie nicht. Ja, komme schnell mit.“

Er stürzte nach oben, Ernst langsam hinterdrein. Als auf sein Klopfen an ihrer Tür keine Antwort kam, klopfte er leise an und sah hinein. Das Zimmer war leer. Er atmete befriedigt auf.

Sonntag von 11 Uhr vormittags geöffnet.

Grosser Jahrmarkts-Verkauf!

Kleider-Stoffe

Blusenflanell, Mtr. 1,65, 1,10 und 90	90
Schottenstoffe, Mtr. 2,90, 1,70 und 1,20	1,20
Gestreifte Stoffe, Mtr. 4,50, 2,75 und 1,70	1,70
Einfarbige Kostümstoffe, Mtr. 4,50 und 1,95	1,95

Mäntel-Stoffe

Karierte Mäntelstoffe	3,60
Finisch-Stoffe	5,25 und 4,25
Velour-Mäntelstoffe, einfarbig	5,50
Pelz-Imitation, Astrach, Breitschw. etc. 12,00	

Reste Hemdenbarchente, nur prima Qual., Mtr. 32, 48 u. 35

Velour-Barchente in neuen Farbenstellungen Mtr. 38

Barchent-Betttücher Stück 2,50, 2,00, 1,40
1,70 und 1,40

Wollene Schlafdecken u. Winter-Trikotagen, grosse Posten spottbillig.

Gardinen

Tüll-Gardinen, Mtr. 1,10, 75, 50 und 28	28
Künstler-Tüll, Mtr. 1,75, 1,35, 90 und 65	65
Künstler-Garnitur, 13,00, 8,50 und 3,95	3,95
Vitrages-Stoffe, Mtr. 90, 75 und 60	60

Baumwollwaren

Hemdentücher, Mtr. 60, 55, 42 und 28	28
Stangenleinen und Damast, Meter Bettbr. 95 &, Kissenbr. 65	65
Brokat-Damast, Bettbr. 1,35, Kissenbr. 95	95
Bettuch-Dowlas, ca. 150 cm br., Mtr. 1,15, 95 und 65	65

Reste bunte Bettzeuge

Bettbr. 75 & Kissenbr. 48

Küchen-Handtücher 1,60 Ditz. 3,25, 2,75 u. 1,60

Damast-Handtücher 2,50 Ditz. 5,25, 4,90 u. 3,50

Waschtücher 1,25 Ditz. 1,65, 1,35 u. 75

Bett-Inleits, Bettbreite Meter 1,60, Kissenbreite Meter 1,05

Bett-Inleits, Bettbreite Meter 1,60, Kissenbreite Meter 1,05

Kontorist

für sofortigen Antritt gesucht. Vollständige Bewerbungsbeschreiben und Zeugnisausschriften, sowie klare Angaben über Militärverhältnisse erforderlich. Anträge unter S. 7730 an die Exp. d. Bl.

Leichtwertvoller Artikel, 2 patriotische Bilder, Ladenpreis M. 1,—, in ihrer Art ohne Konkurrenz. Keine Fälschungen und Abmischungen.

Off. mit Nachweis über bisherige Berufserfolge werden bevorzugt.

Hohe Provision.

Offerten mit Ang. von erstklassigen Referenzen an

F. Ladewitz, Hamburg 11.

Off. mit Nachweis über bisherige Berufserfolge werden bevorzugt.

Off. mit Nachweis über bisherige Berufserfolge werden bevorzugt.

Off. mit Nachweis

"Sie ist ja gar nicht oben, Ernst, was sagtest Du mir so. Sie wird unten bei den anderen sein." Unten gingen die Brüder von Zimmer zu Zimmer und fragten nach Lies. Jeder dachte, daß sie gerade nebenan bei den anderen wäre.

Durch den Garten gingen sie und riefen: — immer lauter, immer ärgerlicher. "Gewiß bei Großmutter's Grab!" rief Ellen und jagte über die Dänen. Lies war aufgereggt, ihm hatte Lies schon vorhin gar nicht gefallen, — ja, — schon den ganzen Tag nicht. Er mochte sich jetzt Vorwürfe. Ihr nicht gleich nachgegangen zu sein. Immer windiger wurde es, immer dunkler. In der Ferne kam ein Gewitter heraus. Und der Wind wurde zum Sturm, das die Tiefhängenden Äste der alten Buchen ährend und knarrend den Boden festigten.

Erloschen waren die Lampen, verstreut und verblättert die Geburtstagsrosen.

"Lies, — Lies, wo bist Du?" Das war das Einzige, was man noch hörte durch den Wind.

Im Korridor stieß Ernst auf Gisela. Er hielt sie am Karmel fest.

"Hast Du eine Ahnung, wo Lies ist?" Sie zuckte die Achseln.

"Soll ich meines Bruders Hüter sein? Aber vielleicht ist sie auch davongegangen, — für immer, wegen Knut und Ellen. Ich hatte doch recht, daß sie eifersüchtig ist."

Mit eisernem Griff zog er sie in das leerstehende Rauchzimmer.

"Was redest Du da, Gisela? Ich verstehe Dich nicht."

Sie sah sich schwein nach allen Seiten um, als fürchte sie Baufchier. Dann trat sie lautlos einen Schritt näher.

"Weißt Du, Ernst, — Knut und Ellen lieben sich doch, — das hatte sie sich zu Herzen genommen und —"

Er packte sie am Handgelenk.

"Weib, bist Du wohnsinnig? Knut und —"

"Sie zieht."

"Knut und Ellen, ich wußte es schon lange. Ich habe es Lies schon immer gesagt, nun —"

Er ließ sie nicht zu Ende sprechen, seine Lippen zitterten.

"Gisela, das tatest Du nicht, — bei Gott, nein! Das kann ja keine Frau,

und das ist ja auch nicht wahr —"

Er griff mit den Händen an die Stirn.

"Nicht wahr ist das, — nicht wahr!"

Er brüllte es wie verstört.

"Das ist ein Mißverständnis, — ein großes Mißverständnis! Aber Du —"

Jetzt packte er sie vorne an der Bluse, sein Atem feuchte. — "Du hast nicht genug daran, daß Du das Glück Deines Mannes vertreten, — jetzt mußt Du auch noch ihr Glück vertreten. Oh, Du — Du — was haben Dir denn nur die Brüder Rainer getan, daß Du sie so unglücklich machst, alle beide? Und Du meinst, sie könnte —"

"Sieh ein Leid angehen haben." Gisela sagte es nüchtern, langsam, — ich sah es ihr schon den ganzen Tag an."

"Und Du gingst ihr nicht nach? Du sagtest mir nichts? Du — Du — Du?"

Er hatte die Hände gehoben. Sein Gesicht war wie Schnee. Es sah aus,

als wollte er sie niederschlagen in diesem Moment.

Dann, als belohne er sich, ließ er die Hände langsam nieder sinken.

Aber in seinem steinernen Gesicht lag eine namenlose Verachtung.

Er schüttelte sich, als schüttelte er mit Gewalt etwas von sich.

Dann — wie im Selbstgespräch, — als wußte er nicht, was er spräche, murmelte er leise, — tonlos: „Zweimal versündigt gegen ein Glück, — gegen ein Menschenleben, — erst dein Kind, — nun Lies Rainer.“

Der Schluß war ein qualvolles Stöhnen wie von einem, den man ins Mark getroffen.

Dann ging er hinaus, — wortlos, — ohne sich noch umzusehen.

Durchbar tobte das Gewitter. Unaufhörlich strömte der Regen vom Himmel, — in großen, schweren Tropfen.

Durch die Bäume an der alten Steinbank pfiff der Nachwind. Donnernd brach sich die Brandung da unten im Kessel.

Mitternacht war lange vorüber, und noch immer irrten sie, Lies zu suchen.

Und konnten sie nicht finden.

— 81 —
Bis auf die Haut durchdringt die Haare wirr und feucht; — ohne Hut, — aber sonst an die Steinbank gekommen, — ratlos, verzweifelt. Er wußte nicht mehr, wo er suchen sollte.

Das ganze Dorf war mit Sacken in den Wald und an den Strand geschickt, aber die Sackeln hatte der Regen gelöscht. Da sah er im grellen Bucken der Blüte ihre Fußspuren jenseits der Eintriedigung.

Da warf er sich platt auf die Erde und kroch sentimeierweise an die gefährliche Bruchstelle heran. Bröckeln und rieseln raus der Sand in die Tiefe, die schwarze, hell bernieder gähnende.

Langsam, langsam schob er jetzt den Kopf über den Abhang und starre hinunter.

Wenn sie hier im Dunkeln gegangen, einen Fehlritter getan, dann gab es keine Rettung mehr für sie.

Auf der Stirn perlte ihm der kalte Schweiß. „Lies," schrie er heiser, vom fortwährenden Husten dieses einen geliebten Namens durch die Nacht.

Lies! Dann lauschte er — fiebertnd, zitternd.

Aber nur die See rollte da unten und stieß sich die weißen, ratlos greifenden Schaumhände wund an den steilen, vorn überhängenden Felssteinen.

Und der Sand rieselte, — knirschend, — unaufhörlich. Weiter nach vorne schob er sich, mit der Linken an eine überhängende, morsche Kiefer klammernd,

„Lies, — um Gottes Barmherzigkeit willen, — Lies!"

O, daß so tiefe Nacht war. Daß er so gar nichts sehen konnte, — so gar nichts!

Da glitt wieder ein Blitz, — flammend, grell. Der Mann schrie auf. In halber Höhe, wohl wenige Meter unter ihm, hing Lies, auf schmalen Vorsprung, Dornen und Wurzeln hielten ihr Kleid. Ihr Haupt lag hinten über, — wie leblos. Er hatte deutlich imflammenden Blitz die marmorne Blöße in ihrem Gesicht gesehen, — die geschlossenen Augen.

War sie tot? War sie ohnmächtig?

Gott, dann nur nicht wecken jetzt, nur nicht wecken! Jede Bewegung könnte sie in die Tiefe hinabstürzen.

Wie der Sand rieselte, — knirschend, — unaufhörlich! Wie ihre Schwere die Dornen rutschte, — knirschend, — unaufhörlich! Wie ihre Schwere die Dornen rutschte, — knirschend, — unaufhörlich! Wie ihre Schwere die Dornen rutschte, — knirschend, — unaufhörlich!

Sollte er zurückgehn und Hilfe holen?

Konnte es dann nicht schon zu spät sein?

Knut Rainer konnte nicht mehr denken, nicht mehr überlegen. Er sah nur noch Lies, seine Lies, — die da unten hing zwischen Tod und Leben.

Und er tat das Wahnsinnige und stieg hinab. Langsam, — tastend, — tastend, — fühlend, fühlend mit den äußersten Fußspuren nach jedem kleinen Vorsprung. Bis sein Fuß sie berührte, bis er neben ihr hing, lehend, — in Schweiß gebadet.

Aber was nun?

Raum das seine Hölle, seine Hände einen Stützpunkt fanden, wo er sich einzukralle in das bröckelnde, rieselnde Gestein. Wie sollte er sie aufheben, halten, — der sich selber kaum hilft?

Da fühlte er plötzlich etwas an seine Schulter schlagen, leise klatschend, wie ein nasses Teil.

Von oben aber rief Ernst: „Seil Dich an, — es ist fest, — wir haben es um die Buchen gebunden.“

Da fühlte er die Schlinge und hängte sich hinein und schwieb so frei zwischen Himmel und Erde.

„Tiefer!“ rief er durch den Wind, — „tiefer!“

Da liehen sie ihn hinab, bis er in Schulterhöhe war mit Lies.

Als er sie aufnahm in seine Arme, — schwernah, — einsatz, — füllten vollend Riesen, Erde und Dornen, daran sie gehangen, in die Tiefe.

Da zogen sie ihn hoch da oben, — viele unsichtbare Hände, die er nicht sah.

Die langsam das gingen, wie furchtbar langsam!

Wie das Seil einschnürt in seine Finger, daß sie bluteten! Wie schwer Lies war in den nassen Kleidern, wie regungslos und steif und falt!

Doppelsohlige Stiefel
Stiefel mit Korkzwischensohle
Wärmegefütterte Straßen-
stiefel und Hausschuhe
Chromleder-Schnallenstiefel
mit Friesfutter

Filz-Schnürstiefel, Haus-
Filz-Schuhe, Schnallenstiefel
mit Lederbesatz, mit Filz-
und Lederschuhen

Filz- und Plüschtantoffel mit
starkem Filz oder Lederföhnen

Damen-Schnürstiefel: Bog-
schaft mit Lammfellfutter,
Boghorse mit Wolfsfutter

Kamelhaar-Umschlagschuhe für
Damen

Lazarettschuhe in Kamelhaar,
Filz, Leder usw.
Schwesternschuhe
Damen-Melonpantoffel
Stoffgamashen
Warmhaltende Einlegeschuh
Kamelhaar
Schuhe, Pantoffel, Schnallenstiefel
Wohlfalte Kamelhaar
Stoffschuhe
Kinder-Hausschuhe
Reitstiefel
Wasserdicke Jagdstiefel
Lebergamashen
Gummischuhe

Erzbereit!

finden uns alle unsere Kunden im weiten Deutschen Reich
auch in dieser schweren Zeit. Die Herstellung unserer

Herbst- und Winter-Schuhwaren

ist von langer Hand im Frieden vorbereitet und seit Monaten bereits vollzogen. Auch halten wir unseren Fabrikbetrieb durchaus aufrecht. Wir bringen zeitgemäß streng gediegene, solide, von Mode-Auswüchsen freie Modelle höchst wohlfeil

Hauptpreislagen: Damen- u. Herrenstiefel

490 590 690 750 890
1050 1250 1450 1650



Akt.
Ges.
Burg
b: Mgdb.

Dresden - A.

König-Johann-Str. 21.

Miet-Angebote.
Wohnung Marienstr. 40
im III. Obergeschoss, 5 Zimmer, Badezimmer, Küche, Mädchen-
kammer, 1 Keller- und 1 Bodenraum ab 1. April 1915 zu
vermieten. Näheres **dasselbst I. Obergeschoss.**
Urg. Zim. f. f. Lindenaustr. 17, 2.

Haben Sie eine
Wohnung zu vermieten
so geben Sie ein Anserat in
den Dresden Nachrichten
auf. Der Raum einer ein-
wohnigen Zelle kostet 30 Pf.,
bei Wiederholungen Rabatt.

Moderne Küchen
von 48,- an.
In ostreiner
Riefer 110,-
60 Küchen
am Lager.
Solid.
Preiswert.
Tränker's Möbelhaus
Görlitzer Straße 21/22.

1000 3tr.
Speisekartoffeln,
2000 3tr.
unsortierte
Rartoffeln
geben preiswert ab
Buhlers & Mortho,
Torgau, Elbe.



Jahrmarkts-Sonntag
den 18. d. M. von 11 Uhr vorm.
an geöffnet

Böbel-Gallen
34 Marschallstraße 34
partiere u. 1. Etage.
Tel. 21 225.

Schöne
Winteräpfel,
in haltbaren Sorten, hand-
genähte Dauerware, à 3tr.
18,- M. intl. Postver-
packung, sowie
Wirtschaftäpfel,
à 3tr. 8,- M. gegen Nach-
nahme ab Station.

Für Obsthändler!
Birne 140 Zentner guigept.
Aepfel,
halbtb., m. harter Winterw., sofort
ab Lager auch in klein. Posten
zu verkaufen. Besichtigung erw.
Obstwälzer R. Schäfer,
Gottlieba 129 e.

Gefragtes Winterüberzieher
u. Kürsäcke, Federbetten bill.
zu vert. Pfandliefanstalt
Otto, Siegelstraße 10.

Schirme
werden in einigen Stunden
repariert u. bezogen.
G. A. Petschke,
Wilsdruffer Straße 17,
Dresden Straße 46,
Kavalierstraße 7 und
Grafstraße 3.

Pianino
150,- 250,- 280,-
350,- 425,- empfiehlt
Syhre, 3 Strubestr. 3.

Brillanten,
Gold, Silber,
Pfandscheine kaufen
Schmid, Juwelier
Gotha-Naumburg-Nord.